

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 65 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern. 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2,05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	--	--

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 78

Hirschberg, Donnerstag, den 4. April 1907

95. Jahrgang

## Der Wert der fachlichen Tüchtigkeit.

Die Berliner Handwerkskammer hat neuerdings festgestellt, daß im allgemeinen der Zusammenschluß des Handwerks auf dem besten Wege sei, sich nach durchaus modernen wirtschaftspolitischen Anforderungen auszubauen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit dieser Anpassung an die modernen Verhältnisse Hand in Hand das Streben geht und gehen muß, das Handwerk auch in technischer Beziehung für die Erfordernisse der heutigen Zeit zu vervollkommen.

Wer die Blätter der Handwerkskammern verfolgt, wird finden, daß immer mehr und mehr der Wert der fachlichen Tüchtigkeit betont wird, daß hier das Handwerk einzusetzen habe, um lebensfähig zu bleiben und um weiter zu kommen. Es geht in der Tat ein frischer Zug durch das Handwerk! Das Einsehen reißt bei der Mehrzahl, daß dem Handwerk mit Zwangsmaßnahmen und dem Kampfe gegen die Gewerbefreiheit nicht mehr gedient sei. Handwerkerblätter bringen Artikel, die noch vor garnicht langer Zeit einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hätten, während sie jetzt anerkannt und gewürdigt werden. „Der Staat könnte in mancher Beziehung vorbeugend und heilend wirken, aber der Handwerker könnte erst recht vieles — wenn er nur wollte!“ So schrieb kürzlich die „Deutsche Installateur- und Klempner-Zeitung“ in einem Artikel über die alte Handwerkerkrankheit, die in dem Sage liege: „Gebt mir Verdienst und schafft mir die Konkurrenz vom Halse — aber verlangt beileibe nicht, daß ich selbst etwas dazu tue.“ Und ein anderes Handwerkerblatt, der „Westfälische Handwerkerfreund“, schreibt mit Recht:

„Wohl zu keiner Zeit war es mehr als heute notwendig, daß der Handwerker über ein ausgedehntes Maß von Wissen und Können verfügt. Wie oft ist darüber schon geredet worden, wie viel darüber schon geschrieben! Doch es gibt im Menschenleben Kapitel, die nicht oft genug zitiert werden können, und das ist wohl auch bei dem über die fachliche Tüchtigkeit des Handwerkers der Fall. Nicht eindringlich und nicht oft genug kann dem Gesellen die Notwendigkeit der persönlichen Tüchtigkeit vor die Augen geführt werden. Das ist um so mehr notwendig, als es nicht an Stimmen fehlt, die der persönlichen Tüchtigkeit ihren Wert absprechen, die das Streben nach derselben als zwecklos bezeichnen. Das ist um so mehr der Fall, je mehr und je öfter dem Gesellen die Ausichtslosigkeit einer späteren Selbständigkeit vor Augen gestellt wird.“

„Die Gewerbefreiheit — sagt Schmoller — welche die kleinen Gewerbetreibenden von den Schranken des Zunftwesens befreite, kaufmännische Leiter und allerlei Arbeiter in allen Gewerben zuließ, hat die Umwälzung (im Handwerk) befördert, aber nicht erzeugt; sie liegt in der Hauptsache in den Forderungen der Technik, des Absatzes, der Kapitalanwendung, der kaufmännischen Leistung.“

Diesen Forderungen muß sich das Handwerk anpassen suchen. Die fachliche Tüchtigkeit und die spätere Selbständigkeit sind Ziele des Strebens der heranwachsenden Generation wert. Denn immer noch bleibt dem Handwerk bei höherer Fachbildung Raum genug sich zu betätigen und Erfolge zu erzielen.

## Das Petitionsrecht der Beamten.

Nach der preussischen Verfassung ist allen Preußen das Petitionsrecht gewährleistet, und demnach auch, wie der Minister des Innern soeben in einem Erlaß anerkennt, auch jedem Beamten gestattet, sich mit etwaigen Petitionen an das Haus der Abgeordneten zu wenden. Dagegen könne es, wie in dem Erlaß weiter ausgeführt wird, als mit den Grundsätzen der Beamtendisziplin unvereinbar, nicht geduldet werden, daß Beamte sich mit ihren Wünschen, sei es schriftlich, mündlich oder auf andere Weise, direkt an einzelne Abgeordnete wenden. Es müsse vielmehr erwartet werden, daß die Beamten zu ihren vorgesetzten Behörden das Vertrauen hätten, daß ihre berechtigten Wünsche und Anliegen stets eingehend geprüft, wohlwollend beurteilt und nach Möglichkeit berücksichtigt würden. Wenn trotzdem Beamte zur Erreichung ihrer Ziele sich unvorschriftsmäßiger Wege bedienen sollten, so hätten sie zu gewärtigen, daß gegen sie mit disziplinarischen Maßnahmen vorgegangen werden würde.

Eine sonderbare Logik! An einen einzelnen Abgeordneten soll sich der Beamte nicht wenden. Aber an mehr als vierhundert Abgeordnete zugleich darf er sich wenden! Warum man dem Beamten es untersagen will, seine Beschwerden einem Abgeordneten vorzutragen, dafür fehlt uns überhaupt jedes Verständnis. Bei der vorgesetzten Behörde finden die Beamten durchaus nicht immer die Würdigung ihrer Beschwerden und Wünsche, wie sie es erhoffen. Oft ist die Vermittlung durch einen Abgeordneten ihres Vertrauens das einzige Mittel, das zum Erfolge führt. Selbst die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ist mit der Verfügung des Ministers des Innern nicht einverstanden. Sie schreibt:

Es will uns fraglich erscheinen, ob dieser Erlaß in solcher Allgemeinheit zweckmäßig und geboten sei. Man wird nicht vollständig hindern können, daß sich die Beamten mit ihren Abgeordneten irgendwie ins Einvernehmen setzen. Es kommt unseres Erachtens lediglich darauf an, in welcher Form und in welcher Weise das geschieht. Ist die Art einwandfrei, so wird man gegen die Sache selbst kaum etwas einwenden können.

Der Erlaß wird denn auch wohl noch den Gegenstand eingehender Besprechungen im Landtage bilden.

## Die Hungersnot in China.

Die furchtbare Hungersnot, die nun schon seit Monaten, Tod und Verderben säend, in den Landstrichen des mittleren Chinas wüthet, nimmt immer besorgniserregendere Dimensionen an. In verzeihlichem Suchen nach Hilfe und Unterstützung verlassen die unglücklichen chinesischen Bauern ihre Felder, rotten sich, eine hilflose Herde, zu Tausenden, ja zu Zehntausenden zusammen und ziehen in dichten Scharen fort aus dem Landgebiete, hin gegen die Städte. Große Lager sind hier errichtet, immer neue Scharen ausgehungelter Hungernder kommen herbei; die Insaftenzahl dieser Hungerlager wächst ins Ungemessene, und die geringen Hilfeleistungen der Beamten stehen zu der furchtbaren Not in einem geradezu lächerlichen Verhältnis. Nirgends sind zur rechten Zeit die nötigen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen worden, und nun, da das Unglück in riesigem Umfang und mit ungeahnter Wucht hereingebrochen ist, reichen die

vorhandenen Hilfsmittel nicht im entferntesten aus, um das Unheil zu steuern. Die Beamten und alle Augenzeugen befürchten infolge der Hungersnot den Ausbruch von Unruhen. Der Chinese ist keineswegs, wie man im Westen so gern annimmt, der demütige, willenlose Untergebene einer autokratischen Regierung und die Hunderte von Mandarinen, die von erregten Volksmassen schon mißhandelt sind, geben sich auch über die Leidenschaftlichkeit des Volkes keinen Illusionen hin. Die Chinesen neigen zu Aufläufen, Straßenszenen, erregten Massen Diskussionen wie wenige Völker und von da bis zum öffentlichen Aufstand ist nur ein kleiner Schritt. Bei alledem muß im Auge behalten werden, daß es sich um gewaltige Volksmassen handelt, die, von Not und Hilfsbedürftigkeit getrieben, sich immer enger aneinander schließen. Die Zahl der von der Hungersnot Betroffenen wird von Landesbeamten auf 3 000 000 abgeschätzt, bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 10 000 000, die eine Fläche von etwa 40 000 Quadratmeilen bewohnen. Einweilen freilich kann man in den Hungerlagern noch den echt chinesischen Respekt vor dem Gesetz und eine in diesen Verhältnissen geradezu verblüffende strenge Achtung vor fremdem Eigentum beobachten. Der Amerikaner William L. Ellis, der sich seit einiger Zeit im Hungerdistrikte aufhält, erzählt z. B., daß in Tsain-Kiang-Pu, einer Stadt von etwa 150 000 Einwohnern, an den Ladentüren offene Reisfässer stehen, daß alle Restaurants geöffnet sind, ohne daß die vor der Stadtmauer liegenden Hungernden zu Gewaltmaßregeln griffen. Dabei war die Menge in dem Hungerlager vor dem Tore zu einem ganzen Volke angewachsen, 300 000 Familien lagerten da vor den Stadtmauern und begnügten sich mit der kümmerlichen Hilfe, die die Missionare und die chinesischen Beamten zu leisten vermögen. „In vielen Städten“, so berichtet Ellis, „sah ich allerlei Nahrungsmittel in den Straßensfenstern zum Verkauf ausgestellt. Hunderte von Hungernden pasfieren stündlich die Gasse, aber nicht ein einziges Mal wurde etwas gestohlen.“ Dabei wächst der Zugang zu den Kamps von Tag zu Tag. „Bei Yanghou lagern gegen 80 000 Flüchtlinge; der chinesische Gouverneur erzählte mir, daß kürzlich in einer einzigen Nacht über tausend dieser Unglücklichen durch Hunger, Kälte und Erschöpfung dahingerafft wurden. Bei Nanjing befinden sich drei solcher Lagerplätze, in denen 100 000 Menschen zwischen Tod und einer vagen Hoffnung auf Rettung dahinsiechen, und bei Chinliang haben sich gegen 30 000 angesammelt. Das aber sind die Widerstandsfähigsten, die wenigstens noch imstande waren, von ihren verödeten Heimstätten zu flüchten und zu versuchen, aus den Hungerdistrikten auszuwandern. Von den Hunderttausenden, die daheim in ihren Hütten stumm dahinstarben, wie die Ratte in ihrem Loch, davon pflegt man wenig zu erzählen. Es ist etwas Erschütterndes um den stillen Stoizismus, mit dem in solchen Lagern der Chinese den Tod erwartet. Alle Hilfsmittel sind erschöpft, alle Hoffnungen gescheitert; er bleibt stumm und harret auf das Ende. Darin liegt keine Pose verborgen; auf seinem Wege hat er es gelernt, zu entbehren, zu dulden und zu leiden. Ein Missionar erzählte mir von einem Bauern, den er gekannt hatte: „Ich bin jetzt zehn Tage lang im Lager“, so sagte der Verzweifelte, „keinen Bissen Nahrung habe ich erhalten können. Ich gehe nun heim, werde meinen Hund essen und dann sterben.“ Das sind keine Phrasen, sondern ein trauriges Bekenntnis, das meist durch die Wirklichkeit schnell bestätigt wird. Der ganze Hungerdistrikt ist buchstäblich von jedem Rest von Lebensmitteln entblößt. „Wir besitzen kein Vieh und die Menschen verschlingen Viehfutter“, so berichten die Betroffenen. Denn in der Tat sind die Bauern längst dahin gekommen, sich von Gräsern, Rinde und Laub zu nähren. Ich habe gestern ein ganzes Dorf Haus um Haus nach Lebensmitteln durchforstet; nirgends fand ich auch nur ein Reiskorn. Die ganze Gemeinde nährte sich von getrockneten Karoffelblättern. Man pflegte hier sonst Erdnüsse zu Del zu verarbeiten; die getrockneten ausgefogenen Reste werden dann gepreßt und zu einer Art harten Kuchen gemacht, die man dem Vieh vorwirft. Auch Wohnschalen werden so verwertet. Heute sind die Leute froh, wenn sie noch einige dieser Viehfutter für sich selbst haben; sie werden für teures Geld verkauft. Ich sah einen ausgemergelten Mann, dem der Hunger sein Zeichen furchtbar aufgedrückt hatte; für sein letztes Geld gelang es ihm, ein Stück von diesem Viehfutter zu erhandeln. Sofort setzte er sich abseits und mit unbeschreiblicher Gier begann er das feinharte Zeug zu zerkleinern und hinunterzuschlingen. Die Hilfe der chinesischen Regierung gegen diese Zustände ist kaum zu bemerken und nur in den Lagern vor den Städten bemühen sich die Beamten, das Furchtbare, wenn auch nicht abzuwenden, so doch nach Kräften aufzuhalten. Die Regierung hat für jeden von der Hungersnot heimgefuhten Bauern eine tägliche Ration von etwa 9 Pfennig ausgesetzt; aber die Beamten der Hungerdistrikte müssen einen erbitterten Kampf kämpfen, durch deren Hände die Gelder laufen, um tatsächlich etwas von dem Geld herauszubekommen, und es gibt Hunderttausende von Hungernden, die nicht ein einziges Mal etwas von dieser Tagesration zu Gesicht bekommen haben. Die in den Niesenerlagern bei den Städten kampierenden Flüchtlinge empfangen noch am ehesten Hilfe; die Beamten fürchten diese Massen und tun natürlich, was sie können, um Verzweiflungskatastrophen vorzubeugen. Mit Ueberredungskünften, Versprechungen und Drohungen versucht man, die Hilfsbedürftigen wieder ins Land hineinzutreiben. Aber die Unglücklichen haben zu lange umsonst auf Versprechungen gebaut, das rasche Verderben auf dem Lande einzutauschen.“ Bei dem gewaltigen Umfang der Hungersnot sind natürlich auch die aufopferndsten Anstrengungen, mit denen die europäischen und amerikanischen Missionare das Uebel zu lindern streben, nur ein Tropfen

auf einen heißen Stein und es ist garnicht abzusehen, wieviel Tausende und Abertausende im Innern dahinstarben, ohne daß je ein Europäer davon erfährt.

### Privat-Beamten-Versicherung.

Die Denkschrift über die von den Organisationen der Privatangestellten im Oktober 1903 angestellten Erhebungen über die wirtschaftliche Lage der Privatangestellten nebst einer Berechnung der Kosten einer Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge der Privatangestellten ist den Reichstagsabgeordneten zugestellt worden.

Insgesamt sind an 57 Stellen 200 000 Fragebogen ausgegeben, 157 390 beantwortete Fragebogen zurückgelangt, 154 843 Fragebogen für die Beantwortung verblieben. Inbezug auf die Einkommensverhältnisse der Privatangestellten liefert die Erhebung nur ein mangelhaftes Ergebnis. Bei den männlichen Personen ist die Einkommensstufe von 1800 bis 2100 Mark am stärksten besetzt (16,27 Prozent), 11,48 Prozent gehören zur Stufe 2100 bis 2400 Mark, 7,69 Prozent haben ein Einkommen bis 2100 Mark. Von den weiblichen Personen haben 38,86 Prozent 1000 Mark, 29,45 Prozent bis 1250 Mark, 14,48 Prozent bis 1500 Mark, 17,21 Prozent bis 1800 Mark. Der Durchschnitt beträgt für männliche Personen mithin 2064,51 Mark, für weibliche Personen 1135,58 Mark.

Einer der wesentlichen Punkte war die Befragung nach dem Umfange der bereits bestehenden Fürsorge durch Abschluß von Versicherungen. Es waren versichert: beim männlichen Geschlecht 58,12 Prozent zwangsweise, 10,17 Prozent freiwillig, beim weiblichen Geschlecht 92,44 Prozent zwangsweise, 1,13 Prozent freiwillig. Die Männer waren meistens in der höchsten Lohnklasse versichert. Von der Gesamtzahl der befragten männlichen Privatangestellten waren versichert bei einer privaten Versicherungsgesellschaft 28,2 Prozent (Lebensversicherung), 7,9 Prozent bei einer Pensionsversicherung, 7,9 Prozent bei einer Witwenversicherung, 26,1 Prozent bei einer Berufsgenossenschaft, 15,6 Prozent bei einer Unfallversicherung.

In einem besonderen Kapitel sind die Kosten einer Pensions- und Hinterbliebenenversorgung der Privatangestellten genau nach Einkommen, Alter, Geschlecht berechnet. Die Ergebnisse der Berechnung sind folgende:

Durchschnittseinkommen 2100 Mark. Die Invaliden-, Witwen- und Waisengeldbezüge stellen sich dann wie folgt:

Nach 10 Jahren	Invalidenpension	Witwen-geld	Waisen-geld
15	525	210	42
20	700	280	56
25	875	350	70
30	1050	420	84
35	1225	490	98
40	1400	560	112
40	1575	630	128

Die Jahresbeiträge betragen für diese Versicherung 216,24 Mk. (20 Jahre) bis 139,82 Mark (59 Jahre), vorausgesetzt, daß die Versicherung 39 Jahre hindurch geht. Sie erreicht den Höhepunkt beim 42. Lebensjahr mit 288,88 Mark. Der Beitrag steigt bis zum 42. Jahre und fällt sodann. Es ist für die reine Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung danach unbedenklich, auch bei Erhebung von Durchschnittsbeiträgen die in höheren Altersjahren stehenden Personen in die Versicherung einzubeziehen. Für eine obligatorische Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge aller Privatangestellten wird man kaum Beiträge einführen können, die nach dem Alter zurzeit des Eintritts abgestuft sind. Es werden zur Vermeidung der großen Schwierigkeiten bei der Erhebung der Beiträge und der Durchführung der Versicherung vielmehr Durchschnittsbeiträge einzuführen sein, die vom Eintrittsalter unabhängig sind. Die Denkschrift rechnet diese Durchschnittsbeiträge aus. Die übrigen Teile der Denkschrift sind mathematische Anlagen und Berechnungen (Anwartschaften, Zeitwerte etc.), die äußerst kompliziert sind, und schließlich tabellarische Anlagen über den Umfang der Erhebung.

### Arbeiterbewegung.

Ein neuer Streit in der Berliner Metallindustrie ist Dienstag Mittag ausgebrochen. Die in der Drahtindustrie beschäftigten Nadler, Spinner, Weber, Räneauffeller, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten, nachdem die Arbeitgeber ihre Forderungen — 8 1/2 stündige Arbeitszeit, Stundenlöhne, die sich zwischen 70 und 27 1/2 Pfg. bewegen, — abgelehnt hatten.

Die Aussperrung der Arbeiter der Tuchfabrikation in Reichenberg i. B. hat am Dienstag bei 19 Betrieben Reichenbergs und Umgebung ihren Anfang genommen. Seit Anfang Februar bezog Mitte März freitren bekanntlich in ungefähr 13 Reichenberger Tuchfabriken die Arbeiter, nachdem sie eine Reihe von Forderungen erhoben hatten, die aber von den Fabrikanten abgelehnt worden waren. Da der Streik auf sämtliche Betriebe überzugreifen drohte, kamen die Tuchindustriellen zu dem einstimmigen Entschlusse, den Streit mit der Aussperrung der Arbeiter zu beantworten, falls die bisher unternommenen Streiks nicht mit dem 26. März ihr Ende finden. Dies war nicht der Fall, weshalb nun am Dienstag mit der Aussperrung der Weber in 19 Betrieben vorgegangen wurde, in der Gesamtzahl von ungefähr 2500 Arbeitern. Am Mittwoch sollen sämtliche Weberreien Reichenbergs und Umgebung, soweit sie der Tuchbranche angehören, zum Stillstand kommen. Am 6. d. Mts. tritt dann die Aus-

Spernung der anderen Arbeiterkategorien in der Tuchfabrikation außer den Webern, Färbern, Koppfern, Appreteuren usw. in Kraft, sodaß dann die Zahl der ausgesperrten Arbeiter 10- bis 12 000 betragen dürfte. Die Tuchfabriken haben mit dem Vangeverke ein Übereinkommen geschlossen, nach welchem die ausgesperrten Tuchweber bei den Bauten keine Beschäftigung finden werden. Der Unterstützungsfonds der Textilarbeiterunion kann den ausgesperrten Arbeitern nur eine geringe Unterstützung bieten und die Möglichkeit eines anderweitigen Verdienstes ist vielfach abgeschnitten.

## Deutsches Reich.

— Prinz Oskar wird voraussichtlich im Herbst d. J. die Harvard-Universität in den Vereinigten Staaten von Nordamerika besuchen. Zu gleicher Zeit mit dem Prinzen wird auch der älteste Sohn des Präsidenten Roosevelt dieselbe Universität besuchen und ebenfalls mit der Prinz Germanistit belegen.

— Der Fürst von Monaco ist Mittwoch in Berlin eingetroffen und hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

— Fürst Bülow über die politische Lage. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht ein Interview seines Genuaer Korrespondenten mit dem Fürsten Bülow. Letzterer erklärte danach, Deutschland wolle niemanden isolieren noch paralytisieren. Die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hätten keineswegs das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland beeinträchtigt, wie auch die russisch-französische Freundschaft den guten Beziehungen zwischen Frankreich und England keinen Abbruch getan habe. Das Einvernehmen zwischen Frankreich und England sei eine Notwendigkeit, um trotz der großen Rivalität beider Nationen auf handelspolitischem Gebiete den Frieden zwischen beiden Völkern zu erhalten.

— Aus dem Reiche des Herrn v. Studt. Seit einem halben Jahr sind die Schulkinder im hinterpommerischen Dorfe Bergenfin, Kreis Lauenburg, ohne Unterricht, weil kein brauchbares Schulhaus vorhanden ist! Unterrichtszimmer und Wohnung des alten Schulgebäudes sind derart verfallen, daß sie ohne Gefahr für Leben und Gesundheit nicht mehr benutzt werden können. Das Haus ist schon vor sechs Monaten amtlich geschlossen worden, aber Abhilfe wurde nicht geschaffen. Die Tagelöhner des Dorfes sind leistungsunfähig; sie sind außerstande, als Schulväter die zum Bau notwendige Summe aufzubringen. Der wohlhabende Patron war gesetzlich nicht verpflichtet, einen Neubau zu errichten oder das alte Haus wieder instand zu setzen; und er tat daher nichts dergleichen. Da die Säulen der Nachbarschaft überfüllt sind, so erhalten die Kinder von Bergenfin keinen Unterricht; der Lehrer wohnt bei Verwandten. — Man stelle sich einmal vor, daß so etwas beim Militär vorkommen sollte, daß also Nekruten ein halbes Jahr lang nicht ausgebildet werden könnten! Aber „nur“ Schulunterricht — das ist etwas anderes!

— Der Gesetzentwurf über die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse, der halb nach Ostern dem Bundesrate und Reichstage zugehen wird, sieht nicht nur Straflosigkeit für alle nicht vorläufigen Beleidigungen vor, sondern auch eine erhebliche Herabsetzung der Verjährungsfrist, um die Möglichkeit zu Denunziationen weiter als bisher zu begrenzen. Dieser verjährte die Strafverfolgung bei derartigen Beleidigungen erst in fünf Jahren und im Falle der Anwendbarkeit des Preßgesetzes erst in sechs Monaten — wodurch allerdings dem Denunzianten-umwesen ein weiter Spielraum eingeräumt war.

— In Sachen der Wittener Koburikatastrophe hat der Kaiser nach dem „Hann. Cour.“ amtlichen Bericht vom Oberpräsidenten über die schweren Anschuldigungen der Presse wegen verspäteter Auszahlung der Unterstützungsgelder des Kaisers eingefordert. Bekanntlich hatte der Kaiser 25 000 Mark Hilfsgelder telegraphisch gespendet, aber keiner der Hinterbliebenen hatte bisher auch nur einen Pfennig der Kaiserpende zu sehen bekommen. Jetzt endlich, in den letzten Tagen des März, also nach vier Monaten, ist das Geld auf dem großen Umwege über die verschiedenen Instanzenstellen in Wittener eingetroffen. Auch sonst kommen Beschwerden über die Art der Verwendung der Hilfsgelder. So führt die „L. C.“ aus: Von den insgesamt eingegangenen Geldern im Betrage von 650 000 Mk. sind neuerdings wieder 200 000 Mark der Gemeinde Annen überwiesen worden. Es hätte vielleicht genügt und wäre wirksamer gewesen, wenn nur die Bedürftigen Unterstützung erhalten hätten. Aber man ist weiter gegangen und hat fast allen Beschädigten eine Entschädigung von 16 bis 30 Prozent des taxierten Schadens zu kommen lassen. Ausgefallen sind jedoch, wie das „Dortm. Tgl.“ schreibt, sämtliche Israeliten, mit Ausnahme eines Altjägers, dem man einige Mark gegeben hat. Dies hat allgemein unangenehm berührt, aber im besonderen noch deswegen, weil die christlichen Geschäftsleute, die teils in gleichen, teils in viel besseren Vermögensverhältnissen als ihre Kollegen leben, sämtlich, selbst notorisch reiche Leute, eine Entschädigung von 200—1000 Mark erhalten haben. Eine bei dem Amtmann eingereichte Beschwerde hatte keinen Erfolg; der Amtmann verwies die Unzufriedenen auf den Beschwerdeweg an die Regierung, der auch beschritten werden wird.

— Bestellte Arbeit. In Berlin verlautet, daß die sozialdemokratische Parteileitung nach verschiedenen Orten Briefe habe schreiben lassen, in denen den Genossen empfohlen würde, Resolutionen gegen die unbequemeren Revisionisten zu fassen. Es handele sich also bei derartigen Beschlüssen, die der „Vorwärts“ natürlich sofort registriere, um bestellte Arbeit. Es sei sogar eine fertige Rede zur Begründung einer solchen Resolution geliefert worden. Dadurch, daß diese Rede an zwei Orten gleichzeitig gehalten wurde, sei der Beweis für die Wahrheit des Gerüchtes erbracht worden.

— Inbezug auf eine Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens hat der Staatssekretär des Reichsjustizamtes an den Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins folgende Mitteilung gerichtet: „Das Reichsjustizamt ist zurzeit mit den Vorarbeiten für eine Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens beschäftigt. Sobald ein vorläufiger Gesetzentwurf fertiggestellt sein wird, habe ich in Aussicht genommen, ihn den Regierungen der größeren Bundesstaaten mitzuteilen und diese zu ersuchen, zunächst darüber die Vorstände der Anwaltskammern gutachtlich zu hören.“

— Wegen verschiedener Kolonialgrenzen war der Farmer Wiehager in Swatopmund jüngst zu insgesamt 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er hatte eine Hererofrau erschossen, zwei andere Weiber in grausamster Weise an Bäume hängen lassen — eine war infolgedessen gestorben, die andere ließ er erwürgen — außerdem hatte er versucht, Beamte zu bestechen. Der Staatsanwalt Polizeirat Böse, hatte denn neben 5 und 4 Jahren Zuchthaus (sowie Gefängnis für die Bestechung) die Todesstrafe beantragt, da Mord vorliege. Der Gerichtshof nahm aber nur Totschlag an und bewilligte auch noch „mildernde Umstände“. Jetzt lesen wir in einem in Südwesafrika erscheinendem Blatt, den „Windhuser Nachrichten“ unter anderem:

„Was uns über die Untaten Wiehagers gegen die Eingeborenen — gegen Weiße ist er von bezaubernder Liebenswürdigkeit — von glaubhaften Augenzeugen berichtet worden ist, ist geradezu empörend, und wir wundern uns nur über eins, daß der Körper dieses Mannes nicht schon längst mit einem Knobloch oder mit einem vergifteten Buschmannspfeil in enge Berührung gekommen ist. . . Leute, welche sich mit Ueberlegung schwerer Untaten nach dem Beispiele Wiehagers schuldig machen, sind gemeingefährliche Subjekte, zu deren Unschädlichmachung das Strafgesetz eine sichere Handhabe bieten sollte. Ihre Taten können dieselbe unheilvolle Wirkung haben wie die als Hoch- und Landesverrat gekennzeichneten Verbrechen und sollten daher mit diesen auf eine Stufe gestellt werden. Jedenfalls sollte mit einer entsprechenden Strafe ein dauernder Ausschluß aus den deutschen Kolonien verbunden sein.“

Diese rückhaltlose Preisgabe der in der Tat „gemeingefährlichen Subjekte“ hätte von allen kolonialen Stellen stets mit derselben Deutlichkeit erfolgen müssen. Dann wären wir auf dem Kolonialgebiet weiter, und mancher Skandal wäre vermieden worden.

— Das Fiasko der Wünschelrute. Als man den Landrat v. Uskar mit seiner Wünschelrute zum Wassersuchen nach Südwesafrika sandte, geschah ein allgemeines Schütteln des Kopfes bei den Steuerzahlern, die auch die Kosten dieser Expedition zu begleichen haben. Jetzt veröffentlicht die „Frankf. Hg.“ aus einem südwesafrikanischen Privatbriefe längere Stellen, aus denen hervorgeht, daß jetzt auch von „kompetenter Seite“ zugegeben werde, daß die ganze Nutzenlosigkeit nicht den geringsten Erfolg gehabt habe. In zahlreichen Orten, wo die Wünschelrute durch ihr Schlagen das Vorhandensein von Wasser angezeigt habe, habe man die löstspieligsten Bohrungen vorgenommen. In den festesten Granit und Gneis sei man 20, 27, 38, ja 65 Meter tief eingedrungen. Aber entweder habe man überhaupt kein Wasser vorgefunden oder nur so wenig, daß es in einer halben Stunde bis zum letzten Tropfen ausgepumpt gewesen sei. Das einzige positive Ergebnis habe man in Karibib erzielt, wo man aber auch ohne die Wünschelrute gewußt habe, daß man nach dem Durchschlagen der Kalldede auf Wasser stoße. Die Kosten für diese Bohrerz seien geradezu riesige gewesen. Der Herr Landrat Uskar erhalte bei voller Verpflegung neben seinem Landratsgehalt 20 Mark pro Tag. Hinzu kämen die Kosten für die Begleitmannschaften, die Transport- und Probiantswagen, die Ochsen und Pferde, ferner die horrenden Ausgaben für das vergebliche unnütze Bohren im härtesten Gestein. Dabei kosteten in Deutschland ähnliche Bohrungen höchstens den zehnten Teil der Unkosten, die sie in Südwesafrika verursachten! Es war vorauszu sehen, daß dieser abgeschmackte Versuch, Wasser zu finden, völlig ergebnislos sein würde.

— Ein anarchistischer Kongress, der in einem entlegenen Stadtteil Mannheims abgehalten werden sollte, ist polizeilich aufgelöst worden.

## Ausland.

### Frankreich.

Die bei dem Vertreter des Papstes in Paris beschlagnahmten Papiere werden noch sehr lange die politischen Kreise beschäftigen, und aus den sich aufeinanderfolgenden Enthüllungen sind politische und wahrscheinlich auch diplomatische Erörterungen zu erwarten. Monsignore Montagnini war äußerst unvorsichtig. Er hat nicht allein die Papiere, Dokumente des Vatikan, Briefe der Bischöfe und

der parlamentarischen Persönlichkeiten gut aufbewahrt, so daß sie bei der Hausdurchsuchung in die Hände der Regierung fallen konnten, er hat auch gewissenhaft ein Tagebuch geführt, in welchem alle Gespräche aufgezeichnet waren, welche er mit Ministern und Parteiführern gehabt hat. Bekanntlich hat die Regierung eine parlamentarische Untersuchungskommission zur Prüfung der beschlagnahmten Papiere Montaginis eingesetzt. Aber ehe die Kommission ihre Arbeit beginnen konnte, veröffentlichte der „Figaro“, zweifellos im Auftrage der klerikalen Parteien, wichtige Einzelheiten der Akten. Offenbar handelten dabei die Freunde des Vatikan nach dem Grundsatz, daß der Hieb die beste Deckung ist. Auch der Zeitpunkt war so gewählt wie möglich gewählt. Unmittelbar nach der Vertagung der Kammer, während die meisten Minister Paris verlassen haben, mußten die intimen Mitteilungen des „Figaro“ wie eine Bombe wirken. Vor allem aber will man der Regierung zuvorkommen und durch Veröffentlichung zurecht gestutzter Auszüge das Interesse des Publikums vorweg nehmen. Bisher kommen in den Veröffentlichungen der Ministerpräsident Clemenceau, der Arbeitsminister Barthou, der klerikale Abgeordnete Piou, der Bruder der reichen Frau Lebault, Herr Doumer, dann von der Diplomatie der englische Botschafter und der österreichische Botschafter in Frage. Herr Piou hatte dem Monsignore Montagini vorgeschlagen, den Ministerpräsidenten Clemenceau durch Geld zu kaufen und für die Kirche zu gewinnen. Herr Montagini zeichnet diesen Vorschlag gewissenhaft auf, und derselbe wird deshalb als ausführbar dargestellt, weil „Herr Clemenceau geldbedürftig“ ist. Es ist wahr, daß Clemenceau gar kein Vermögen besitzt, kaum ein Mensch traut ihm aber Vestecklichkeit zu und auch Piou erklart bereits mit aller Entschiedenheit, niemals dem Vertreter des Vatikan von der Möglichkeit, den Ministerpräsidenten zu bestechen, gesprochen zu haben. Clemenceau selbst geht sehr derb gegen seine Angreifer vor. Er nennt sie Gauner und Wegelagerer. Weitere Enthüllungen sind für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

Die zur Untersuchung der Explosion auf der „Sena“ eingesetzte Justizkommission veröffentlichte ihren Bericht. Derselbe kommt zu dem Ergebnis, daß die Explosion nicht durch Böswilligkeit, sondern durch Selbstentzündung des Pulvers verursacht wurde.

**Rumänien.**

Die Bauernunruhen haben am Dienstag wieder zugenommen. Nach den letzten Meldungen sind im Bezirk Turn-Severin die Ortschaften Djevisjovi, Gnardinitz, Linna und Balacita bombardiert und zum Teil zerstört worden. Dabei wurden viele Bauern getötet und verletzt. Die Stadt Turn-Severin ist stark mit Militär besetzt, weil man Nachrichten erhalten hat, daß große Bauernbanden gegen die Stadt heranrücken. Die Bevölkerung flieht in Massen aus der Stadt. In Negoj fingen Bauern den Gutspächter, kreuzigten ihn lebendig und schlugen ihm dann mit der Hacke den Kopf ab. In Balessti kam es zu einem heftigen Kampf zwischen Bauern und Militär. Zwei Offiziere, zwei Unteroffiziere und zwanzig Mann wurden schwer verletzt.

**England.**

Die diesjährige Mittelmeerfahrt des Königs von England beginnt am 6. April und nimmt ihren Ausgang von dem französischen Kriegshafen Toulon. Hier wird sich voraussichtlich Gelegenheit bieten zu einem Zusammentreffen mit Mitgliedern der französischen Regierung. Präsident Fallières dürfte sich kaum verjagen, dem kgl. Gäste beim Verlassen französisches Bodens einen Abschiedsgruß der befreundeten Nation zu entbieten und so den Beweis zu liefern, daß an der Erhaltung und Vertiefung der englisch-französischen Freundschaft nach wie vor auf beiden Seiten mit allem Eifer gearbeitet wird. Das hindert aber nicht, auch die spanische Freundschaft zu pflegen. Am 8. April trifft König Eduard in Cartagena ein und empfängt dort den Besuch des Königs von Spanien, der auf der kgl. Yacht „Giralda“ Wohnung nimmt. König Eduard wird auf der Mittelmeerfahrt von seiner Gemahlin Königin Alexandra begleitet sein.

**Tagesneuigkeiten.**

König Friedrich August von Sachsen hat die Absicht, einen neuen Ehebund zu schließen. Zu diesem Behufe haben, wie der Wiener „Zeit“ von wohlinformierter Seite mitgeteilt wird, ernste Verhandlungen stattgefunden, die den Zweck haben sollen, einer allfälligen neuen Ehe auch vor dem kirchlichen Forum Gültigkeit zu sichern. König Friedrich hat vor nicht so langer Zeit eine Reise nach Portugal unternommen, und der Besuch am Lisaboner Hof soll mit der beabsichtigten Heirat des Königs in Zusammenhang stehen. In eingeweihten Kreisen wurde auch behauptet, daß die Absicht bestanden habe, den Papst zu bestimmen, die erste Ehe des sächsischen Königs als ungültig zu erklären. Diesem Vorhaben hat sich jedoch der toskanische Hof in Salzburg, die Familie der Gräfin Montignoso, auf das entschiedenste widersetzt, und auch sächsischerseits wird erklärt, daß diese Absicht kaum realisierbar sei, da der Papst sich sicherlich nicht dazu verstehen wird, die geschiedene Ehe als ungültig zu erklären. Würde dies geschehen, so würden sich auch Komplikationen von ganz unabsehbarer Tragweite ergeben; denn die fünf Kinder, die während der Ehe dem König geschenkt wurden, müßten ihrer

Rechte und ihres Ranges entkleidet werden. Auch die Thronfolgerfrage käme in Betracht. Es werden nun Mittel und Wege gesucht, um einen Ausweg aus diesen Schwierigkeiten zu finden.

Eine Heiratslustige. Zweimal Witwe und zweimal Braut in der Zeit eines Jahres gewesen zu sein, dürfte wohl selten vorkommen. Diesen Rekord erreicht zu haben, kann sich eine Frau in Remscheid rühmen. Boriges Jahr starb ihr Ehegatte. Nachdem sich diese heiratslustige Witwe nach einigen Monaten wieder verheiratet hatte, wurde sie im Januar abermals Witwe. Doch auch dieses Mal währte der Witwenstand nicht lange und vorige Woche wurde wiederum Hochzeit gefeiert. Innerhalb 14 Monaten hat die Frau also den dritten Mann.

Der erste elektrische Automobil-Leichenwagen Berlins wurde am Donnerstag der Berliner Polizeibehörde vorgeführt und von ihr polizeilich abgenommen. Der Wagen soll namentlich zur Beförderung von Leichen nach entfernteren Kirchhöfen Verwendung finden.

Das Rufen nach dem Kellner soll angeblich ein Ende haben. Der Prüfungsausschuß für den Deutschen Gastwirteverband zu Berlin empfiehlt nämlich den Wirten, wie wir der „Tgl. Adsch.“ entnehmen, einen „Signalapparat“. Dieser ist mit einem Aschenbecher verbunden, der einen verstellbaren Signalflock mit einer Fahne oder Scheibe trägt. Wünscht ein Gast Bedienung, so drückt er auf einen Knopf, worauf eine Glocke ertönt und gleichzeitig die Fahne oder Scheibe weithin sichtbar wird. Nachdem der Kellner die Bestellung in Empfang genommen, stellt er den Apparat wieder in seine ursprüngliche Lage. Durch dieses Verfahren soll nicht allein dem Gaste gedient sein, sondern es wird damit auch dem Wirt ermöglicht, die Kellner besser als bisher zu kontrollieren.

Ein zum Diebstahl dressierter Affe hat dieser Tage in einer Pariser Polizeiwache eine heitere Szene verursacht. Bei einer von der Polizei veranstalteten Streife war auch ein Mann festgenommen worden, der vor mehreren Monaten aus dem Gefängnis entsprungen war. Auf dem Arme trug er einen kleinen Affen, dessen postürliches Benehmen die Beamten des Wachtlofals sehr amüsierte. Das Tier beschästigte sich namentlich mit dem Polizeikommissar, an dem es einen ganz besonderen Gefallen gefunden zu haben schien. Da bemerkte plötzlich ein Schutzmann, wie der Affe, der von seinem Besitzer zu diesem Kunststück anscheinend dressiert war, dem Kommissar blitzschnell das Portemonnaie aus der Tasche zog und geschickt seinem Herrn zusteckte. Der Affe wurde dem Tier-Arzt überwiesen und sein Eigentümer in Haft behalten.

Vom Tanzsaal in den Tod. Als in der Nacht zum Dienstag in Dresden der Schlossergehilfe Paul Schröder mit seiner Frau und zwei Kindern vom Tanzsaal heimkehrte und über die Marienbrücke ging, warf plötzlich der Mann seine dreijährige Tochter in die Elbe. Er selbst sprang sofort nach. Beide ertranken, trotzdem sofort Rettungsversuche gemacht wurden. Die Frau versuchte ebenfalls, sich in die Fluten zu stürzen, wurde aber zurückgehalten. Schröder war dreißig Jahre alt. Der Beweggrund seiner Tat ist Eifersucht gewesen.

Einen tollkühnen Fluchtversuch unternahm in Kassel der wegen Straßenraubes verhaftete Arbeiter Diekler. Während er im Polizeigebäude vernommen wurde, eilte er plötzlich zum Fenster und sprang drei Stockwerke tief hinab. Trotz schwerer Verletzungen erhob er sich und sprang in die Judka, wurde jedoch von Kriminalbeamten herausgefißt und nach dem Krankenhaus gebracht.

„Im Leben geliebt, im Tode vereint“. Ein aus Hamburg zugereistes Liebespaar versuchte sich in Bremerhaven im Alten Hafen zu ertränken. Er ist ein 40jähriger Gastwirt, der seine Frau und seine sechs Kinder verlassen hat. Sie ist die 32 Jahre alte Ehefrau eines Hamburger Schutzmanns. Das kalte Wasser ernüchterte die Frau, die laut um Hilfe schrie. Schiffer eilten herbei und brachten das Paar lebend ans Land. Bei ihnen wurde ein Zettel mit den Worten: „Im Leben geliebt, im Tode vereint“ vorgefunden. Jetzt befinden sich beide wieder wohlhaft.

Deutsche Touristenvereine. Nach dem neuesten, vom Zentralausschuß des Verbandes deutscher Touristenvereine aufgestellten Verzeichnis gehören dem Verbands 57 Vereine in 1522 Sektionen mit 151 800 Mitgliedern an. 9797 mehr als im Vorjahre. Die stärksten Vereine sind: der Schwäbische Albverein mit 30 000, der Harzklub mit 17 950, der Badische Schwarzwaldverein mit 11 000, der Sauerländische Gebirgsverein mit 10 613, der Erzgebirgsverein mit 9800, der Württembergische Schwarzwaldverein mit 7500, der Vogesenklub mit 7241, der Eifelklub mit 7000, der Odenwaldklub mit 6035, der Pfälzerwaldverein mit 5609, der Taunusklub Frankfurt mit 4000, der Rhönklub mit 3242, der Westerwaldklub und der Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück mit je 3000 Mitgliedern. Der N.-G.-V., der dem Verbands nicht angeschlossen ist, zählt zurzeit über 11 000 Mitglieder.

Prozesse zwischen Eheleuten. Bei uns in Deutschland sind im allgemeinen Prozesse zwischen Eheleuten nur wenig bekannt. Wenn sie entstehen, liegt gewöhnlich das eheliche Glück schon in Trümmern, und ein Prozeß soll entweder die eheliche Gemeinschaft ganz aufheben, oder sie noch einmal notdürftig herstellen, was schließlich gleichbedeutend ist, da es sich auch im letzteren Falle meist nur um einen mühseligen Aufschub handelt. Amerika aber ist auch in dieser Beziehung ein Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“. Das liegt insbesondere daran, daß dort die Frauen bedeutend mehr Freiheiten

**Erst sehen**

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach, sowie hochmodernen

**Möbel**

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefere solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

**O. KLUGE.**

und gesetzliche Rechte genießen, und daß dort die Ehen durch wirtschaftliche Fragen viel intensiver zusammengehalten werden, als hier im alten, manchmal schon recht unmodernen Deutschland. Daß sich Eheleute wegen Mißhandlung vor den Richtertisch rufen, ohne gleich die äußerste Konsequenz zu ziehen, gehört in Amerika fast zu den Alltäglichkeiten. Wunderbarer war schon, daß kürzlich eine Freiergattin ihren Mann verklagte, weil sie von ihm zu viel . . . geküßt wurde. Der Richter konnte beim Anblick der Klägerin die Kuxwut des Gatten wohl begreifen, da sie aber eine tatsächliche Belästigung darstellte, verurteilte er ihn zu zwei Dollars Strafe, und setzte die Höchstzahl der zulässigen Küsse genau fest. Wehmütlich urteilte er, als ein Mann auf Erhöhung seines . . . Taschengeldes klagte. Dieser würdige Herr war im Geschäft seiner Gattin tätig, und der Richter erklärte, daß er in solchem Falle als Angestellter zu betrachten sei, der neben der „freien Station“ auch eine seinen Leistungen angemessene Besoldung zu verlangen habe. Wie aber, wenn die Frau ihren Angestellten nun daraufhin entläßt?! Eine Klage aber, die die Ehefrau veranlassen sollte, mit im Geschäft ihres Mannes tätig zu sein, wurde abgewiesen, „weil es bisher noch üblich sei, daß der Mann seine Frau ernähre, und weil das Einkommen des Mannes dazu völlig ausreicht sei.“ Sonderbar war auch eine Klage, nach der der Richter einen Mann verurteilen sollte, jeden Sonntag mit seiner Frau in die Kirche zu gehen. Auch diese Klage wurde abgelehnt, weil ein erzwungener Gottesdienst überhaupt kein Gottesdienst sei und eine Beleidigung der Kirche darstellen könne. Sehr häufig sind die Klagen wegen „Trunksucht“, doch gewährt es bei diesen eine gewisse Beruhigung, daß sie gleichmäßig gegen Männer und Frauen angeht, weil ein Merkwürdiger ist schon, daß es auch Klagen gegen Frauen gibt, denen das Pfeifenrauchen verboten werden soll. Am sonderbarsten aber sind die Klagen, die die Männer zur Pünktlichkeit erziehen sollen. Ihnen geilen sich die Anklagen wegen Bummelns, nächtlichen Fortbleibens usw. Nun — diese Klagen kennen wir ja in Deutschland auch, aber unsere Frauen laufen Gottseidank nicht gleich zum Kadi. Die Ueberlastung des Richterstandes, ein ständiges Kapitel in unseren Parlamenten, wäre sonst garnicht auszuwenden.

### Solales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. April 1907.

(Umschau.) Wer historischen Sinn und Freude an altertümlichen Bauten hat, wird oft genug Veranlassung finden, den Verlust wertvoller Andenken an die Zeit unserer Väter zu beklagen. Den Forderungen des Verkehrs sind bereits viele interessante Gebäude zum Opfer gefallen, ja, man darf sagen: mehr als unbedingt notwendig war. In letzter Zeit scheint sich das Verständnis für den Wert materischer Städtebilder zu heben. Es haben sich verschiedene Vereinigungen gebildet, die dem Publikum die Augen öffnen und dadurch den sogenannten Geist der Zeit vor Verirrungen bewahren wollen. Verständige Altertumsfreunde erkennen, wie dies vom Oberhaurat Stübgen in der Wochenschrift „Umschau“ (Frankfurt a. M.) betont wird, durchaus an, daß den Bedürfnissen des Verkehrs und den Forderungen der modernen Gesundheitspflege Rechnung getragen werden muß, daß der Lebende Recht hat, aber — wohlgemerkt — nicht der Frevelnde! Es muß daher unbedingt vermieden werden, daß alte Straßen ohne zwingende Gründe verbreitert und gerade gelegt oder Plätze erweitert und durch moderne Bauten ihrer einheitlichen Wirkung beraubt werden. Das Fluchtliniengesetz, das den Gemeinden in die Hand gegeben ist und dazu dienen soll, die bauliche Entwicklung einer Gemeinde im Sinn des Verkehrs, der Gesundheit, der Feuerversicherung unter Berücksichtigung der Schönheitsforderungen zu gewährleisten, ist oft genug von wenig einsichtsvollen Persönlichkeiten dazu benutzt worden, ein schönes Stadtbild zu beeinträchtigen.

Jedem Fluchtlinienplan sollte man ohne Weiteres ansehen können, ob Baulichkeiten von geschichtlichem oder künstlerischem Wert, insbesondere charakteristische Bürgerhäuser fallen müssen, dann würde manchen Mißgriff vorgebeugt werden. Im Notfall braucht auch nicht immer gleich abgerissen zu werden. Viele Gebäude lassen sich recht gut durchbrechen und können auf diese Weise erhalten werden, auch wenn dem Verkehrsbedürfnis Genüge geleistet werden soll. Dies ist zum Beispiel in Oberlahnstein geschehen, wo der Bürgersteig durch das geöffnete Erdgeschoß des alten Rathauses geführt wurde. Mit sehr wenig Verständnis sind alte Stadttore und Mauerburgen behandelt worden. In Düsseldorf, Bonn und Köln sind solche ehrwürdige Bauwerke abgerissen worden, ohne daß der Verkehr dies erforderte. Oft aber sind sie, auch wenn sie nicht abgerissen wurden, in ihrem künstlerischen Wert dadurch herabgesetzt worden, daß sie in verständnisloser Weise freigelegt wurden.

Wenn man ein Stadttor aus seiner Umgebung herauslöst und es wo möglich schließt, um den Verkehr an beiden Seiten vorbeizuführen, so setzt man das Tor in Widerspruch zu seiner eigenen Bestimmung und ruft eine vom ästhetischen Standpunkt aus sehr störende Wirkung hervor. Ebenso bringt die Freilegung von Kirchen Gefahren mit sich. Das Schloß in Berlin und auch der Kölner Dom sind in durchaus zu billiger Weise freigelegt worden, anders verhält es sich aber mit dem Münster von Ulm oder dem Mailänder Dom. Hier hat man nämlich durch die Freilegung um die Kathedralen öde Leeren geschaffen und weiß nun nicht, wie man dies Versehen wieder gut machen soll. Wo immer die Hand an ehrwürdige Denkmäler gelegt werden muß, sollte immer der Charakter der Stadt berücksichtigt werden. Der Architekt soll durchaus nicht gezwungen sein, im Baustil vergangener Zeiten zu schaffen, aber in der Gesamterscheinung der Bauten, in den Höhen und Umrislinien, in den Dachbildungen und Baustoffen soll er eine Anlehnung an die Umgebung suchen. Eine moderne Mietkaserne wirkt inmitten bürgerlicher Giebelhäuser wie ein schreiender Mißton. Lübeck, Bremen, Frankfurt a. M., Nürnberg, Lindau und namentlich Hildesheim haben den einheitlichen Eindruck ihrer Märkte und Straßen zu wahren gewußt.

Wahrscheinlich wird jetzt der Verunstaltung von Ortschaften auf gesetzlichem Wege Einhalt geboten werden. Aber es wäre sehr viel besser, wenn auch ohne diesen Zwang in den kommunalen Verwaltungen wie in der Bürgerschaft mehr Wert und Sensibilität für die architektonisch-künstlerischen Erfordernisse des Ortes platzgreifen wollte. In Hirschberg haben wir z. B. vor allem darauf zu achten, daß der Charakter unseres Marktes nicht verdorben werde. An einzelnen Stellen hat man schon erheblich hiergegen gesündigt, indem man die alten Gewölbe der Lauben beseitigte und statt dessen mittels eiserner Träger horizontale Decken herstellte und sie auch noch „möglichst schön“ ausmalte. Sollte plötzlich irgend ein Hausbesitzer am Markt Lust bekommen, sein altes ehrwürdiges Haus in ein „modernes“ zu verwandeln, so wird man hierauf scharf acht haben müssen. Denn wenn eine jener abscheulichen Fassaden, wie sie heute leider so vielfach von Nachäffern „im Jugendstil“ hingestellt werden, plötzlich auch noch auf unserem Marktplatz erscheinen würde, so würde das ein nicht wieder wegzulöschender Schandfleck für unser Stadtbild und für den in Hirschberg maßgebenden Kunstgeschmack bedeuten. Wenn man so manches, was in Hirschberg gehaut wird, beobachtet, ist man leider gezwungen, diese Gefahr für recht groß zu halten.

### Unfälle im Gebirge.

Ein Absturz in die kleine Schneegrube erfolgte am Ostermontag. Von vier jungen Burschen im Alter von etwa 15 Jahren, die eine Skitour nach der Schneegrubenbaude unternommen hatten, wollte der eine, ein Bauerntochtersohn Rösler aus Wurzelndorf, in der sogenannten Böllerrinne ohne Schneeschuhe ein wenig hinabklettern. Er tänzelte sich aber in der Beschaffenheit des Schnees, der zu hart war, rutschte aus und stürzte über die Wand in den Kessel der Grube ab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde durch das Personal der Baude wieder heraufgeholt und per Hörnerschlitten nach Schreiberhau in das St. Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Er hat eine Gehirnerschütterung sowie eine Beschädigung der Wirbelsäule davongetragen, da er wahrscheinlich auf einen Felsen aufgeschlagen ist; auch ist der rechte Arm nach gelähmt. Abgesehen von der Gehirnerschütterung sollen die Verletzungen nicht allzu gefährlich sein.

Kerner ereignete sich ein Unfall an der Schneekuppe. Am ersten Feiertag nachmittags stürzte ein auswärtiger Tourist, ein Herr Post aus Breslau, der auf Schneeschuhen den sehr stark vereisten Jubiläumsweg bewältigen wollte, etwa 150 Meter in den Melzergrund hinab. Er fiel hart auf und blieb zunächst bewußtlos liegen. Unter großer persönlicher Gefahr und erst, nachdem in den hartgefrorenen Schnee mit einem Eispickel Stufen gehauen worden waren, gelang es zwei Herren, darunter einem jungen Hirschberger Kaufmann, den Abgestürzten, der inzwischen sein Bewußtsein wieder erlangt hatte, wieder hinauf auf den Weg zu bringen. Zum Glück hatte der Abgestürzte keine schwere Verletzung davongetragen. — In einer anderen Meldung heißt es: Am Sonntag gegen Mittag unternahmen drei Breslauer Touristen das Wagnis, auf Schneeschuhen über den vollständig vereisten Jubiläumsweg die Koppe zu erklimmen. Es sollte dies ein Bravourstück sein. An einer gefähr-

**G. & W. Ruppert** Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekanntesten Stonsdorfer Kräuter-Bitter feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

lichen Stelle, kaum 10 Minuten von der Riesenbaude entfernt, glitt einer der drei wagemutigen Herren aus und stürzte ab. Mit geradezu unheimlicher Schnelligkeit fauchte er den vereisten Abhang hinunter gegen den Nelzergrund zu und war bald den Blicken seiner Wandergenossen entzweunden. Zwei Reichenberger und zwei Hirschberger Touristen, die, hinter dieser Partie kommend, Zeugen des Unfalles waren, eilten zu Hilfe und Herr Josef Soukup aus Reichenberg gelang es, den Abgestürzten unter der Absturzstelle aufzufinden und in Sicherheit zu bringen. Es war dies ein hartes Stück Arbeit und es mußten hierbei Pikel und Eissporen in Anwendung gebracht werden. Es muß geradezu als ein Wunder bezeichnet werden, daß der Verunglückte nur mit leichten Verletzungen davongekommen ist; außer einer Fußverstauchung und Hautabschürfungen ging er völlig heil aus der unangenehmen Affäre hervor. Mit seinem Retter auf dem Jubiläumswege angelangt, wurde Herr Josef dortselbst mit Verbandzeug, das man aus der Riesenbaude herbeigeht hatte, verbunden; er setzte dann die so unliebsam unterbrochene Partie fort und es gelang ihm auch, humpelnd die Koppe zu erreichen. Herr Josef war beinahe die Hälfte des jähen Abhanges hinabgestürzt; seine Freunde konnten ihm keine Hilfe bringen, weil ihnen die zum Bestreiten des eisigen Abhanges nötigen Ausrüstungsstücke fehlten.

\* (Schneehöhen.) Von Schneemessungen seien die vom 1. April und vom 25. März (letztere in Mannern) im folgenden verzeichnet: Brand (unweit Habelschwerdt) 110 cm (138 cm), Reinerz 13 cm (48), Schneegrubenbaude 163 cm (170), Wang 65 cm (110), Schreiberhau 10 cm (30).

□ (Das Robeln eine Gefahr für — Nichtkänner.) Wer das Robeln nicht versteht, der soll die Hand davon lassen. Die Nichtbeachtung dieser Mahnung hätte um Haaresbreite am Mittwoch zwei jungen Damen verhängnisvoll werden können, die gegenwärtig zur Erholungstour in Schreiberhau weilen. Auf einem besonders steilen Abhang huldigten die Damen dem Schlittensport. Bei der ungeheuren Schnelligkeit der Fahrt verlor die den Schlitten lenkende Dame die Gewalt über diesen. Der Schlitten stieß mit voller Wucht gegen Felsblöcke, so daß die Insassen über die Felsen hinweg in den Schnee geschleudert wurden, was noch zu ihrem großen Glück war. Ein Sturz auf die Felsen hätte ihnen das Leben kosten können. Während die eine Dame mit dem bloßen Schreck davon kam, erlitt die andere, eine Lehrerin aus Liegnitz, anscheinend ernsthafte Verletzungen. Denn sie mußte in ihr Logis gefahren und zu Bett gebracht werden, wo sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

\* (Die Hundesperre.) die jetzt bis zum 26. Juni über unsere hierbeimigen Freunde verflügt ist, betrifft nach der amtlichen Bekanntmachung in gestriger Nummer die Orte Straupitz, Hartau, Hirschberg mit Waldhäuser, Grunau, Cunnersdorf und Schwarzbach. — Es sei im Anschluß hieran darauf aufmerksam gemacht, daß im Nachbarreise Schöna u die Hundesperre bereits seit einiger Zeit verhängt ist und zwar über die Orte Verbisdorf, Ludwigsdorf, Hohenliebental, Ratschin, Tiefhartmannsdorf, Cammerwaldau und Maitwaldau, — hier jedoch nur bis zum 3. Juni.

e. (Schon wieder die Schußwaffe!) Die gefährliche Unsitte des Spielens mit Schusswaffen hat wieder einmal ein blühendes hoffnungsvolles Menschenleben gefordert und eine Familie in tiefe Trauer versetzt. Am Dienstag morgen starb in einer hiesigen Klinik der Stellenbesizersohn Renner aus Ober-Hohenhelmsdorf, Kreis Schöna, an den Folgen einer Schußverletzung. Einige junge Leute hatten am ersten Feiertag im genannten Ort mit einem geladenen Revolver gespielt. Als der Stellenbesizersohn Kaspar den Revolver in der Hand hatte, entlud sich dieser und die Kugel brang dem in kurzer Entfernung stehenden Stellenbesizersohn Renner in den Unterleib. Schwer verletzt brach er zusammen. Die Kunst der Ärzte konnte das junge Menschenleben nicht mehr retten.

\* (Auf den Spuren des „Mörders von Konitz“?) Die Auffindung der Leiche auf dem Gemarkte in Beuthen O. hat jetzt, nach Festnahme des Mörders Liberta, auch den Nord in Konitz an dem Gymnasiafen Winter wieder mit allen seinen Einzelheiten in die Erinnerung gerufen. Die Tat selbst und die Auffindung der Leichenteile ähneln in Beuthen wie in Konitz einander so vollkommen, daß der Gedanke nahe liegt, der Täter sei hier wie dort ein und dieselbe Person. Zu den Verdachtsmomenten kommt, wie der „Obereschl. Anz.“ berichtet, noch hinzu, daß Liberta zur Zeit des Mordes an Winter in Konitz bei einem dortigen Fleischermeister beschäftigt gewesen sein soll. Die Untersuchung nach dieser Richtung ist eingeleitet.

\* (Personalien.) Verliehen: Dem Oberstleutnant a. D. Eugen Gettscho, bisherigem Kommandeur des Landwehrbezirks Hirschberg, der Note Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Lehrer Sellwig zu Grünberg den Abler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens.

d. Eichberg, 3. April. (Lehren-Einholung und Abschiedsfeier.) Am Montag nachmittags erfolgte die Einholung des als Nachfolger

unseres in den Ruhestand tretenden Lehrers und Kantors Biddie, neu bestellten Lehrers Walter Timmler aus Markersdorf bei Görlitz. Er wurde auf dem Bahnhof Schildau von den Schulkörperschaften empfangen und nach dem hiesigen Schulhause geleitet, wo ihn die Schulkinder und Mitglieder der Schulgemeinde empfingen. Der Ortsgeistliche Herr Pfarrvikar Strachmann begrüßte herzlich den neuen Lehrer mit besten Wünschen für treues Wirken. Herr Lehrer Timmler dankte bewegt für den herzlichen Empfang. — Am Dienstag fand in den festlich geschmückten Räumen des Gasthofs „zum Pelikan“ eine Abschiedsfeier zu Ehren des nach 46 jähriger Tätigkeit als Lehrer hierorts scheidenden Lehrers Herrn Biddie statt, an der sich Mitglieder der Schul- und Gemeindeförperschaften, Herr Fabrikdirektor Amtsvorsteher Krieg, Pfarrvikar Strachmann, die Herren Beamten der Fabrik beteiligten. Fabrikdirektor Krieg gedachte mit warmen Worten des unermüdbaren Wirkens des Scheidenden. Eine stattliche Reihe weiterer Toaste folgten.

—r. Warnbrunn, 3. April. (Diebstahl eines Fahrrades.) Am Dienstag, den 2. d. Mts., nachmittags gegen 4 Uhr wurde einem Muster aus Voigtsdorf sein vor dem Hotel „zur Stadt London“ hier aufgestelltes Zweirad gestohlen. Das Rad, Marke „Brennabor“, war mit Freilauf und Innenbremse versehen, der Rahmen war etwas verbogen und hatte eine Wulst, außerdem fehlte der Abstellhebel daran. Der Wert des Rades betrug 80 Mark. Der Dieb trug einen Spitzbart und fuhr in der Richtung auf Hirschberg zu. Vor Anlauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben werden erbeten.

W. Liegnitz, 2. April. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Heute nachmittags in der fünften Stunde erschoss in einer Destillation der Silbweichensteller Hermann König, ein 28 jähriger Mann, mittelst eines Revolvers den 62 Jahre alten Weiskerber Wilhelm Mansche. Beide Männer befanden sich in der Destillation in einem Gespräch, wobei sie in Meinungsverschiedenheiten gerieten, in deren Verlauf König einen Revolver aus der Tasche zog und dem Mansche direkt ins Gesicht zielte. Ob nun König freiwillig abgedrückt hat oder aus Versehen, war nicht festzustellen. Der Schuß ging los und direkt in die Augen des Mansche, der sofort zusammenbrach und nach einigen Minuten seinen Geist aufgab. Ein herbeigerufener Polizeisergeant nahm den Täter fest.

# Bunzlau, 2. April. (Lohnbewegung im Baugewerbe.) Im April v. J. stellten die hiesigen Zimmerleute an ihre Meister die Forderung, den Stundenlohn von 34 auf 40 Pfg. zu erhöhen. Da die Meister dies nicht bewilligten, legten gegen 70 Zimmerer die Arbeit nieder und suchten auswärts, insbesondere in Berlin Arbeit Gelegenheit. Nunmehr hat der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für Bunzlau und Umgegend den Zimmerleuten einen neuen Lohnstarif vorgelegt, nach dem für dieses Jahr ein Stundenlohn von 37 Pfg. und im nächsten Jahre ein solcher von 38 Pfg. zugewilligt wird. Am Charfreitag fand eine Versammlung der Zimmerer statt, um über das Angebot des Arbeitgeberverbandes zu beraten. Unter Ablehnung des vorgelegten Tarifs beschloß man einstimmig, an die Meister das Ersuchen zu stellen, im Jahre 1907 den Stundenlohn auf 38 Pfg. und im nächsten auf 40 Pfg. zu erhöhen. Da für dieses Jahr das Angebot der Meister und die Forderung der Gesellen nur um einen Pfennig differieren, wird es sicherlich zu einer Einigung kommen. Wie mit Bestimmtheit verlautet, werden sich diesen Forderungen auch die hiesigen Maurer anschließen, die gegenwärtig ein Stundenlohn von 38 Pfg. erhalten.

\* Kokenau, 3. April. (Waldbrand.) Am 2. Feiertage nachm. brach im Revier Krebsberg ein kleiner Waldbrand aus. Ein Teil älteren Stangenholzes, sowie die Bodenbede einer Kiesernschonung in Größe von zwei knappen Morgen brannten dabei aus. Die Entstehungsursache des Feuers ist jedenfalls auf Unachtsamkeit von Rauchern zurückzuführen.

\* Schwerta, 3. April. (Tölich verunglückt.) Am ersten Osterfeiertage stürzte der Wirtschaftsbesitzer Anders in Nieder-Beerberg in der Nähe der ehemaligen Sandwäscherei in Beerberg bei Marklissa, die zum Talsperrnenbau angelegt worden war, so unglücklich einen felsigen Abhang herab, daß er das Genick brach. Der Verunglückte ist etwa 50 Jahre alt und Vater einer zahlreichen Familie.

## Rechte Telegramme.

### Ministerwechsel in Bayern.

München, 3. April. Der Prinzregent hat das Abschiedsgesuch des Ministers des Innern, Graf von Helldorf, genehmigt, dem Scheidenden aber in einem Handschreiben eine überaus warme Anerkennung seiner Verdienste ausgesprochen, ihm den Rang und den Titel eines Ministers belassen und sein Reliefbild in Gold verliehen. Zum Minister des Innern wurde der bisherige Regierungspräsident der Oberpfalz Friedrich von Brettreich ernannt.

### Die Bauernunruhen in Rumänien.

Berlin, 3. April. Die hiesige rumänische Gesandtschaft erhielt folgendes Telegramm: Die bereits gemeldete allgemeine Veruhigung in der Walachei macht weitere Fortschritte, und es sind seitdem keinerlei Unruhen oder Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht vorgekommen. Die Präsesen fahren in ihren Vermittlungen fort, zwischen den Gutsbesitzern, Pächtern und Bauern im Sinne gütlicher Verständigung zu vermitteln. So sind vielfach die bisherigen drückenden Bedingungen der ländlichen Arbeitsverträge durch das Entgegenkommen der Gutsbesitzer und Pächter erheblich gemildert, was die Wiederaufnahme der Feldarbeiten erleichtert. In verschiedenen Orten bringen die Bauern freiwillig das gerabte Gut und Vieh den Eigentümern zurück. Aus dem Distrikt Moldau wird gemeldet, daß

Die bei der Wiederaufrichtung der zerstörten Daulschkeiten behilflich sind. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Anstiftungen bössartiger Elemente die Aufstände von langer Hand geschürt haben. In den Landgemeinden wurden revolutionäre Proklamationen gefunden, die nicht von Bauern herkommen, und in denen diese eingerebet wurde, nur diejenigen würden Land erhalten, die sich erheben. Bei den Hausdurchsuchungen in Giuggin wurde ein Depot anarchistischer Schriften entdeckt. Eine Anzahl früherer russischer Matrosen des Kriegsschiffes „Potemkin“, die in Rumänien geblieben sind und als Arbeiter auf den Petroleumfeldern im Distrikt Brahova beschäftigt waren, haben sich als gefährliches Gärungselement erwiesen, das beseitigt werden muß. Die Untersuchungen werden eifrig fortgesetzt. Nachdem jetzt nach erfolgter Beruhigung die Schäden der Besizer übersehen werden können, geminnt man den Eindruck, daß die Verluste an zerstörtem Gut noch nicht solchen Umfang angenommen haben, wie man ursprünglich befürchtet hatte.

**Fortsetzung des Kampfes in Südwestafrika.**

Berlin, 3. April. Wie schon am 20. v. M. mitgeteilt wurde, hatte Simon Kopper, der Kapitän der Franzmann-Gottentotten, versprochen, gegen die Zusage von Leben und Freiheit seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er selbst hatte am 7. März den Marsch dorthin angetreten. Nach einer Meldung aus Windhoek hat Simon Kopper sein Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern ist mit seiner gesamten Verstärkung wieder südostwärts in die Kalahari-Wüste zurückgekehrt. Dorthin ist ihm Major Pieter sofort gefolgt, um die bedingungsloslose Waffenstreckung zu erzwingen.

**Marokko.**

Tanger, 3. April. Nach den letzten Nachrichten aus Marrakesch dürfen die Europäer ihre Wohnungen noch nicht verlassen und sind in großer Unruhe. Der Gouverneur tut sein möglichstes, um ihre Sicherheit zu gewährleisten, obwohl die ihm zu Gebote stehenden Mittel sehr beschränkt sind. Der Kreuzer „Calande“ ist mit der Leiche Mauchamps in vergangener Nacht hier eingetroffen. Die Leiche wird, nachdem hier ein kurzer Trauergottesdienst abgehalten ist, nach Marseille gebracht werden.

Tanger, 3. April. Der Franzose Gentil, der sich auf der Rückreise von Marrakesch nach Mazagan befindet, wurde heute unterwegs von Angehörigen des Dulalastammes angehalten; er konnte erst nach Zahlung einer gewissen Geldsumme die Reise fortsetzen. Gentil erklärt, die Lage in Marrakesch sei sehr ernst. Es seien Unruhen zu befürchten, wenn nicht unverzüglich energische Maßnahmen getroffen würden.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**

Offen a. N., 3. April. Auf der Seche Breußen 1 (zu Harpen gehörig) befuhren heute früh beim Schichtwechsel 7 Bergleute verbotswidrig den Bremschacht, wobei das Seil riß und der Förderkorb mit den Leuten in die Tiefe stürzte. Alle sieben Mann waren tot.

Forst (Kauzig), 3. April. Erschossen haben sich in einem Personenzuge der Kupferschmied Robert Furtter und seine Braut Ella Spahn, die Tochter eines Forster Bädermeisters.

Ruttka, Komitat Lurocz, 3. April. Ein Sonderpersonenzug stieß bei der Station Barin mit einem Güterzuge zusammen. Ein Wagen des Personenzuges wurde zertrümmert. Drei Reisende sind getötet, 24 schwer verletzt.

Berlin, 3. April. Beim Abbruch eines Schuppens in der Reinickendorfer Straße stürzte eine Mauer ein und verschüttete zwei Arbeiter, von denen einer getötet, der andere schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft wurde.

Salzburg, 3. April. An der Eisenbahnhaltestelle Lueg bei St. Gilgen rutschte gestern Abend unter erdbebenähnlichen Erscheinungen ein 155 Meter langes Stück der Reichsstraße samt dem Bahngleis in den Abseer. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Ein von St. Gilgen kommender Eisenbahnzug konnte rechtzeitig angehalten werden. Der Bahnverkehr zwischen St. Gilgen und St. Wolfgang ist eingestellt. Wahrscheinlich muß die Eisenbahn auf dieser Strecke gänzlich verlegt werden.

**Breslauer Fondsbörse.**

Breslau, 3. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Buenos-Ayres Stadtanleihe 101, Caro 112, Bedarf 125 1/2, Kokswerke 153 1/2, Lombarden 28, Breslauer Straßenbahn 154 1/2, Oberschles. Zement 198 1/2, Oppelner dio. 170 1/2, Großschwizer 178, Groß-Strehlitzer 146.

Ein interessantes Moment bot heute die Bewegung in Canada Pacific Shares. Trotdem Newhorf einen Rückgang von 10 Proz. gemeldet hatte, ließ bei uns der Kurs nur um 1 1/2 Prozent nach; ein Beweis dafür, daß die ungeheuren Schwankungen dieses Papierees in Newhorf nur lokaler Natur und auf dortige Börsenmachenschaften zurückzuführen sind. Das Geschäft hierin war recht belanglos. Die Allgemeintendenz erwies sich als schwach, da der Reichsbankausweis von neuem die Anspannung als bedeutend erkennen läßt. Bei kleinen Umsätzen ließen die Kurse der Montanaktien durchschnittlich um 1/2

Prozent nach, bei Laurahütte betrug der Verlust allerdings 2 1/2 Prozent. Auch österreichische Bahnen stellten sich niedriger. Lombarden kühten bei regerem Handel 1 1/2, Franzosen 1 1/2 Prozent ein. Türkenlose gleichfalls abgeschwächt, — 1/2 Mark.

Fremde Renten allgemein fest, besonders Rumänier erfuhren lebhaft Nachfrage, österreichisch-ungarische höher. Heimische Fonds in Einzelheiten, wie 3 1/2-prozentige Anleihe und Pfandbriefe fester.

Der Kaffe-Industriemarkt war gut veranlagt. Bei lebhafteren Umsätzen waren Straßenbahn 1,65 Prozent höher auf die gute Dividende. Es stiegen ferner schles. Dampfer 3/4, Fraustädter Zucker 1/2, Klötzer 1 1/2, Leipziger Elektrische 1/2, Feldmühle 1 1/2, Sprit 1/4 Prozent. Schwächer waren: Archimedes 1, Breslauer Elektrische 1/2, Gogoliner Kalt 1/2, Kramsta 2 Prozent. Zement nicht einheitlich. Banken ungleichmäßig: Wechselbant + 0,15, Bodenbant — 1/4 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 212 1/2, Lombarden 27 3/4—27 1/2, Franzosen 141 1/2, Ansig. Türken 93 1/2, Türkenlose 141, Canada Pac. Sh. 178 3/4, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 226—224 1/2, Donnersmarchhütte 271, Oberschles. Eisenb.-Bed. 125 1/4—125, Oberschles. Eisenindustrie 112, Oberschles. Koks 153 1/2, Mattowitzer 200, Hohenloherwerke 184 1/4

**Berliner Fondsbörse.**

Berlin, 3. April. In Uebereinstimmung mit der wenig befriedigenden Haltung der westlichen Börsen war die Börse bei Eröffnung im allgemeinen schwach veranlagt, speziell aber auf den veröffentlichten Bankausweis verstimmt. Unter dem Eindruck der ungünstigen Ziffern fanden größere Verkäufe im Montanaktienmarkt sowohl in Hütten- als auch in Bergwerksaktien statt, vielfach für Rechnung der Provinz. Die ungewöhnlich hohe Steuerpflicht von 400,229,000 Mk. ist die höchste, die Ultimo März jemals verzeichnet wurde. Der Kursrückgang bewegte sich in Hüttenaktien zwischen 1/2 Prozent und darüber hinaus von 1 1/2 bis über 2 Prozent, wie in Bochumern. Kohlenaktien waren widerstandsfähiger. Harpener kaum verändert, nur Konsolidation 3 Prozent niedriger, bei 416. Banken etwas über 1/4 schwächer, nur Schaaffhausen zirka 1 Prozent niedriger. Im Eisenbahnaktienmarkt lagen österreichische Werte auf Wien niedriger. Prinz Heinrichbahn hat sich trotz des nicht befriedigenden Defizitenausweises behauptet. Amerikaner schwankend, Pennsylvania besser gehalten, 3prozentige Reichsanleihe 0,10 Prozent schwächer, desgl. Russen von 1902. Schiffsaktien auf Realisierungen gedrückt. Zu Beginn der zweiten Börsensunde waren Banken unregelmäßig, Hüttenaktien unter weiteren Abgaben weichen und Kohlenaktien ebenfalls schwächer. Der Rückgang in Canada auf 177,75 drückte auf die Gesamttendenz. Prinz Heinrichbahn 1 1/4 Prozent niedriger in nachträglicher Wirkung des Defizitenausweises. Alles übrige unverändert. Bei Berichtsabgang Lokalmarkt schwankend. Canada erholt, 178,60. Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

In dritter Börsensunde besser auf das Zustandekommen einer Verständigung zwischen dem Vorstände der Westfälischen Stahlwerke und den Vertretern des Stahlwerksverbandes, bei der heute hier stattgehabten Sitzung, vorbehaltlich der Genehmigung der Vollversammlung des Stahlwerksverbandes und des Aufsichtsrates der Westfälischen Stahlwerke. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwach.

**Berliner Produktenbericht.**

Berlin, 3. April. Nordamerika meldet nur eine unwesentliche weitere Besserung, und hier war heute der Verkehr äußerst beschränkt, wobei allerdings in den Preisen von Weizen und Roggen Veränderungen kaum wahrnehmbar wurden. Hafer ließ sich nur auf September etwas billiger kaufen, was wohl der vorteilhaften Selbstbestellung zu danken ist. Greisbares Getreide geht wenig um. Mühl war bei tragem Handel kaum preishaltend. Wetter: Schön.

**Roll- und Lastfahren**  
werden angenommen und prompt ausgeführt.  
C. M. Heinrich, Bapsenstraße 3.  
Telephon 88.

Aus unserem Verlage empfehlen wir:  
**Bürgerbuch**  
der  
**Stadt Hirschberg.**  
**Kleinert's ev. Prediger- und Hirtenstimme.**  
**Bertermann's Gedichte**  
in schlesischer Mundart.  
Expedition des „Boten a. d. R.“

Empfehle mein großes **Ansichtspostkarten-Lager** einer gütigen Beachtung.  
**Heinrich Springer, Buchhdl.,**  
Schilbauerstraße 27.  
3 gebrauchte **Wagen** stehen zum Verkauf  
Schmiedebergerstraße 3.  
Ein g. Kinderwagen zu verkaufen  
Gunnorsdorf Nr. 17b.  
Gut schlag. Harzer Kanarienhähne, sow. noch sehr sch. Zuchtweibchen zu verkf. Gellerstraße 9.  
**Fahnen**  
**Reinecke, Hannover.**  
Hierzu zwei Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“ sowie für die Rubriken „Tages-Neuigkeiten“ und „Original-Telegramme“ Redakteur Hans Borch für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Zusätze: R. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Botte aus dem Riesengebirge“ (R. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammadresse: Botte Hirschberg/Schles.

# H. Grollmus

Kürschnermeister.

Telefon 352. Markt 35.

**Cylinder - Hüte** (Refalls)

von 3,50 Mk. an.

**Elegante Cylinder - Hüte**  
von 6,50 bis 30,00 Mk.

**Chapeaux Clagues,**

nur beste Fabrikate mit echt fran-  
zösisch. Gestellen, 2 Jahre Garant.

**Stiefe Haar-Hüte,**

englische und deutsche Fabrikate,  
neueste, elegante Formen, in groß.  
Auswahl von 5,50 Mark an.

**Weiche Haar-Hüte,**

verschiedenste Fabrikate, in den  
hochgelegentesten Formen u. Farben  
von 6,00 Mark an.

**Stiefe Woll-Hüte,**

mit elegantem Atlasfutter, neueste  
Façon, von 2,50 Mark an.

**Weiche Woll-Hüte**

in allen Farben von 1,50 Mk. an.

**Sport- u. Reisehüte**

in allen erdenklichen Farben, von  
1,50 Mark an.

**Pichler-Hüte**

in hochartigen Dessins.

**Knaben- u. Kinderhüte,**  
elegante Sachen, von 1,25 Mk. an.

**Mützen:**

**Herren - Mützen,**

Dedelform, von 50  $\frac{3}{4}$  an.

**Herren - Mützen**

für Sport u. Reise, von 25  $\frac{3}{4}$  an.

**Knaben-Mützen**

Prinz Heinrich, von 50  $\frac{3}{4}$  an.

**Knaben-Mützen**

Sport, von 30  $\frac{3}{4}$  an.

**Knaben-Mützen**

Teller, von 60  $\frac{3}{4}$  an.

Hochartige Neuheiten in größter  
Auswahl. — Kleinste Preise.

**Herren-Façon-**

**Stroh Hüte**

von 60  $\frac{3}{4}$  an.

**Herr-Matrosen-Strohhüte**

von 70  $\frac{3}{4}$  an.

**Herren-Sport-Strohhüte**

von 65  $\frac{3}{4}$  an.

**Knaben-Strohhüte**

von 35  $\frac{3}{4}$  an.

**Binsen-Hüte**

in unerreichter Auswahl.

**Breite Knaben- u. Mädchenhüte**

von 60  $\frac{3}{4}$  an.

**Strohhüte**

in entzückenden Dessins u. riesiger  
Auswahl.

Ich biete ein derartig großes  
Strohhut-Lager, daß auch der  
feinste Geschmack befriedigt wird.

**Preise unerreicht billig!**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ich habe das gesamte Warenlager  
eines **Engros - Geschäfts**  
in Höhe von 50 Tausend Mark zum  
**vollständigen Ausverkauf**

übernommen und empfehle daraus:

**Tausende von Schürzen** in jeder Art.

**Juletts, Drillich und Bezugstoffe.**

**Sommer - Kleider, Waldstoffe,**

**Unterzeuge,**

**Lee- u. Tischgedecke, Garten-Tischdecken,**

**Taschentücher, Handtücher, Küchentücher,**

**Négligéstoffe, Barchende, Bettdecken.**

Um einen schleunigen Verkauf zu erzielen,  
sind die Preise **sehr billig** gestellt.

**Heinrich Thiemann,**

Kaufhaus und Wäschefabrik.

Nur noch kurze Zeit

## Ausverkauf

meines großen Sahnwaren-Lagers wegen Geschäftsberlegung nach

**Schildauerstraße 23.**

Erstklassige Fabrikate. — Stannend billige Preise.

Eigene Werkstatt für Maßarbeit und Reparatur.

Lieferant des Wirtschaftsverbandes und Mitglied des Rabatt-  
Sparvereins.

**A. Weidlich,**

— 53 Bahnhofstraße 53. —

Einem geehrten Publikum von Girsberg und Umgegend,  
insbesondere den Herren Bau- und Tischlermeistern die er-  
gebene Mitteilung, daß ich meine

## Drechslererei

von Emmersdorf nach Girsberg, Alte Herrenstraße Nr. 18,  
berlegt habe. Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen  
bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu be-  
wahren.  
Hochachtungsvoll

**Heinrich Thaesler, Drechsler.**

## ★ Einkommensteuer-Berufungs-Formulare ★

hält vorrätig „Bote a. d. Riesengebirge“.

Solange Vorrat reicht:

**Prima Sauerkraut!**

1/2 Lo. 260/70 Pfd. brutto Str. 3,50

1/2 180 4

ab Bunzlau. Nachnahme.

**Speise- — Saat- — Futter-Kartoffeln!**

in Stückgut-Waggonlad. billigt.

Mag Saase, Bunzlau.

## Fässer

aller Art kauft u. zahlt die höchst  
Preise ab jeder Bahnstation

**Richard Klein, Liegnitz.**

Zehn Paar gut erhaltene  
Feuerlöcher

mit Nahrn. u. Beschlägen sind bill.  
zu verkaufen Inspektorsstraße 3.



**Künstlichen Zahnersatz**  
nach neuesten deutschen  
und amerikanischen Systemen.

**Paul Artelt,**

Warmbrunn, Schloßplatz 8.  
Plombieren, Nervödt., Zahnziehen  
in Narkose schmerzlos.

Reparaturen in 2-3 Stunden.  
Solide Preise, a. Wunsch Teilzah.

Sprechst. Wochen. 8-6, Sonnt. 8-2.



## ! Cigaretten !!

für Wiederverkäufer  
in Päckchen zu 10 Stück verteuert

mit Gold-, Kork-, Papp- u. ohne  
Mundstück, auch sortiert.

100 Päckchen 7 Mark.

Nur anerkannt gute Qualitäten  
Piff-Paff-Cigaretten billigt  
empfiehlt

**Julius Ronge,**  
gegenüber d. „Bote a. d. Rsgb.“

Annahmestelle der  
rühmlichst bekannten  
Thüringer Kunstfärberei  
Chem. Wäscherei Königsee  
bei Anna Oplitz, Leihbibl., Markt 3.  
Absendung jed. Freitag.

Wer verreis und einen meiner  
tadellosen Koffer kauft, erreicht  
unbedingt zuvorkommende, gute  
Aufnahme.

## Meine Koffer

und  
**Taschen**

sind allen voran.

**Vielhauer's Tischlerei.**

**Elegante Tuchgarnitur**

1 Schlafsofa mit Plüschbezug.

**H. Weißmann, Schildauerstr. 29**

**Die beliebte Toiletteabfallseife**

nur best. Marken, v. Pfd. 85 Pf.,  
ist wieder am Lager bei

**H. Maul, Lichte Burgstr. 3.**

**Große Badewanne mit Dien,**

einige Waschtische, sowie 1 geb.  
Sofa u. eiliche neue Garnituren  
mit Plüsch- und Tuchbezug noch  
billig abzugeben Villa Prinzess  
Irene, Warmbrunn.



# Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

## Achtung!

Ein strebs. Schneidermeister, der sich eine sich. Exist. gründ. will, bitt. die Herr. Ortsvorstände, wo irgend ein Schneidermeister fehlt, um gefl. Auskunft. Off. u. A W 100 bis 15. d. M. an die Exped. des „Boten“ erbeten.

## Abonnements-Mittagstisch

empfiehlt

Hotel zum hohen Rad.

Bürgerlich. kräftig. Mittagstisch

empf. A. Thum, „Gold. Greif“

Geprüfte Lehrerin

(5 Jahre im Ausland: England

u. Frankreich) gibt

Sprach- u. wissensch. Unterricht

und Nachhilfestunden.

Gertr. Boerschte, Wilhelmstr. 24 II

## Tennisplätze

Tenglerhof.

Gesucht täglich für die Stunden von 6 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 8 Uhr nachmittags

Knaben von 10—14 Jahren

zum Ballaufheben. Meldungen

zu richten zwischen 2 u. 3 Uhr

nachmitt. an Herrn Tengler,

„Tenglerhof“.

## Städtische Höhere Mädchenschule zu Hirschberg i. Schles.

Das neue Schuljahr an unserer vollentwickelten städtischen Höheren Mädchenschule, deren Neubau nahe bevorsteht und deren 10. Klasse (Selekta) in Aussicht genommen ist, beginnt **Donnerstag, den 11. April cr.,** vormittags 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, den 10. April cr.,** von 10—12 Uhr,

im Amtszimmer der Anstalt, Schützenstraße 9, part., statt. Für Auswärtige ist der Unterzeichnete nach vorheriger Anzeige auch sonst jederzeit zur Aufnahme bereit.

Zur Aufnahme sind Lauf-, Impf- bezw. Wiederimpfchein, sowie ein Zeugnis der ev. zuletzt besuchten Schule sogleich mitzubringen.

Im Interesse eines normalen Fortschreitens und der sicheren Erreichung der Ziele der Anstalt ist es ratsam, die Mädchen so früh als möglich der Anstalt zuzuführen.

Gute und preiswerte Pensionen in besseren Familien werden gern nachgewiesen.

Hirschberg, im März 1907.

**R. Fratzscher, Direktor.**

## Tanz-Kursus.

Anmeldungen zu dem am 2. April schon begonnenen Kugler'schen Tanzunterricht im „Goldenen Greif“ werden noch bis 9. April angenommen und lade hierzu die geehrten Damen und Herren freundlichst ein. Anmeldungen nimmt ebenfalls die Buchhandlung von Herrn Springer entgegen. Erteile auch Privatunterricht. Achtungsvoll

**Gustav Kugler, Tanzlehrer.**

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

## Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat. 1905/06 bestanden 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Hente von 10 Uhr früh an

## Fortsetzung

der Zimmer'schen Auktion.

## Gestohlen

50 Mk. Belohnung f. Nachweis ein 2spännig. Kummer, Kutschgeschirr; ein 1spänn. Siede-Geschirr, ein Offizier-Reitzzeug mit Sattel. Vor Ankauf zu gewarnt. Gaugert, Herrschdorf i. R.

## Todes-

Bescheinigungen für Ärzte

empfiehlt

Bote a. d. Njgb.

Dienstag mittag 1½ Uhr entließ sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragen. Leiden unter treusorgend., gut. Gatte, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater u. Schwager, der frühere Stellenbesitzer

## Chrenfried Koch

im 80. Lebensjahre. Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an

die trauernden Hinterbliebenen.

No h r l a c h, Seiffersdorf, Kupferberg, Schilbau,

den 3. April 1907.

Beerdigung: Freitag nachm. 1½ Uhr.

## Synagoge.

Donnerstag, d. 4. April, Abend-

gottesdienst 6¾ Uhr.

Freitag, d. 5. April, Morgen-

gottesdienst 8¾ Uhr.

Seelenfeier 9¾ Uhr.

Abendgottesdienst 6¾ Uhr.

Sonnabend, d. 6. April, Mor-

gengottesdienst 8¾ Uhr.

heirats lustige Herren id. Stand.

(auch ohne Verm.) erh.

100.000 Mk. Verm. nachgew. d. d. renom.

Bureau „Fides“, Berlin 42.

(Näh. distr. kostenfrei).

Ein gef. hübsch. Mädchen,

8 Tage alt, weil vermisst, an

Kindesstatt zu vergeb. Gunners-

dorf, Rosenau Nr. 204, I.

## Otto Kopbauer

Beerdigungs-Institut

Hirschberg i. Schl. • • • • • Markt No. 29.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Fernsprech-Anschluss No. 272.

Spezialität: Leichtentransporte.

Sarg- und Trauer-Magazin.

## Fenilleton.

## Der kranke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(18. Fortsetzung.)

In den braunen Augen der Yürükün flackerte ein unruhiges Licht. Die noch dunkleren ihres Gesichts blieten verschleiert und abweisend. Ohne den Blick aus der Ferne wieder herzuholen, brach er das Schweigen.

„Miofte-Clem —“

„Ich höre dich.“

„Wann sagtest du, daß Omer heimkehren könnte?“

„Vielleicht noch in dieser Nacht.“

„Vielleicht —“

„Nun ja. Es hängt das von mancherlei ab: Ob er seinen Käse glücklich absetzt in Konstantinje — ob er das rote Tuch und die gelbe Perlenkette findet, die er mir versprochen — und ob man ihn nicht etwa erwischt. Es sind hundert Pfund gesetzt auf seinen Kopf.“

„Wie du das faßt! So gleichmütig —“

„Weil diese letztere Möglichkeit die am wenigsten mögliche ist. Mein Bruder ist schlau — viel schlauer als alle Polizeifeldaten und Kadis von Stambul und Sutarı zusammen.“

„Dann glaubst du also, daß er auch mir die erhofften Nachrichten bringen wird?“

Die Yürükün drückte für einen Moment die weißen Zähne in die Unterlippe und zerrte an den Riemen ihrer Fellschuhe.

„Da er die Reise im Grunde nur deswegen angetreten, glaube ich's wohl“, erwiderte sie gepreßt.

In die dunklen Augen des jungen Türken trat Leben.

„Ja, Omer ist gut“, sagte er mit bewegter Stimme. „Mein Bruder könnte freundlicher und hilfsbereiter sein. Ich werde es ihm danken, so lange ich atme.“

„Wirst du das wirklich —?“

Mit Eigenem beschäftigt, überhörte er den bedeutungsvollen Nachdruck, den sie auf diese Frage legte.

„Wie kannst du zweifeln! Und auch du bist gut, Miofte-Clem! Ich werde dich in meinem Herzen tragen —“

„Wirst du das wirklich —?“

Sie ergriff seine Hand und hielt sie in ihren beiden.

„Ja, das werde ich“, versicherte er. „Wenn Omer nur kommen wollte — heute noch kommen —“

Sie ließ seine Finte aus den Händen gleiten, verschränkte die Arme unter der Brust und senkte tief den Kopf — wie in angestrengtem Nachdenken.

„Er wird kommen“, murmelte sie nach einer Weile. „Wenn er bei Tage noch den Engpaß von Kisil erreicht hat, kann er mit der ersten Sonne hier sein.“

„So führe ihn Gott.“

Auffeugend ließ der junge Türke sich auf das Lager zurückfallen. Wiederum das Schweigen der Mondnacht . . . tief unten das monotone Brausen des Wasserfalles . . .

„Ali Nisaaat —“

Der Angeredete fuhr auf.

„Beim Allmächtigen! Sprich nicht meinen Namen!“

„Verzeih. Aber es hört uns niemand. Sage mir — liebtest du so sehr das Weib, das du verloren?“

„Ich bitte dich —“ stammelte er, indem er die geballten Fäuste gegen die Schläfen drückte. „Davon nichts — kein Wort —“

„Sage mir —“ beharrte sie eigeninnig.

„Schweig!“

„Wenn mein Bruder kommt, werdet ihr doch davon sprechen. Du liebtest sie sehr, nicht wahr?“

Ali Nisaaat atmete zitternd aus.

„Liebe — das ist ein viel mißbrauchtes und geschändetes Wort“, flüsterte er heiß. Die Yürükün erbebt unter diesem Ton. „Wende es nicht an auf das, was mich mit meinem Weibe verband. Das war mehr — viel mehr! Großer, barmherziger Gott — mein Weib . . .!“

„Wo war sie schön, nicht war? Da sie eine Alemanı gewesen, hatte sie blondes Haar — blond wie das Korn in der Ebene von Kisil, wenn es zur Sichel reif geworden und goldschillernd wie die Gießbachtränen im Mondlicht, nicht wahr — — und — ihre Augen waren wie Kobalt. Das alles kann ich mir wohl denken und vorstellen. Nur eins weiß ich nicht — und ich möchte es gern wissen: War sie groß und stark wie ich? Sage, du —! Miofte-Clem sagt einen wilden Steinbock an den Hörnern und hält ihn so — und wenn er sich wütend wehrt, bricht er eher das Genick, als daß ich ihn loslasse. Und so stark auch ist mein Herz, Ali! Was ich damit halte —“

Ein jähes Rot schob ihr in die Wangen. Wieder drückte sie die Zähne in die Unterlippe — und sie hob den Kopf, als lauschte sie auf ein Echo ihrer Worte.

Nachts.

Ali Nisaaat hatte die Hände in die Felle getrafft und das Gesicht darin begraben.

Das Schweigen der Mondnacht . . . tief unten das monotone Brausen des Wasserfalles . . . und ein Brausen auch in den Schläfen Miofte-Clems . . .

Aber sie überwand das schnell. Das tiefe Rot ihrer Wangen wich einem matten Infarnat. Nachdem sie noch eine Weile sinnend vor sich hin gesehen, malte sich ein Entschluß in ihren Zügen — und ein sieghaftes Lächeln.

Lautlos federte sie empor.

Dann griff sie nach ihren Zöpfen und löste dieselben, während sie sprach:

„Nichte auf meine Worte, Ali Nisaaat. In keinem Harem, auch nicht in dem eurer Reichsten und Mächtigsten, lebt eine Yürükün. Geht es jemand mit List oder Gewalt eine Jungfrau vom Keschisch-Dagh zu fangen, so stirbt sie in derselben Stunde an sich selbst. Meine Mutter hat erzählt, daß ihre Schwester in dem Falle sich die Pulsadern durchgehissen hat und verblutet ist. Ich aber — — — ich bitte dich: Kaufe mich von meinem Bruder.“

Der junge Offizier richtete sich jäh empor und heftete den Blick unruhig auf das siegesichere, lächelnde Antlitz der Gebirgstochter.

Blitzartig stieg ihm die Erkenntnis der Gefahr auf, in die er durch diese Werbung geriet. Es streckte ein wilder, ungebändigter Stolz in diesen Leuten. Eine Yürükün abweisen, bedeutete so sicher den Tod, wie eine Beleidigung des Großherrn selbst.

„Mädchen, das ist nicht Dein Ernst“, sagte er mit stoßendem Atem.

Miofte-Clem hatte ihre Zöpfe gelöst und schüttelte die niederwallenden Haarstrahlen aus dem Nacken.

„Ungläubiger“, lächelte sie — glücklich wie ein Kind, das eine Ueberraschung vorbereitet; „Du wirst mich kaufen — Du wirst — wenn Du erst weißt, was Du erwirbst.“

Sie kniete nieder und löste ihre Schuhe. Da einer der Riemen ihrer Ungebuld widerstand, riß sie ihn ab wie einen dünnen Hansfasen.

Der Offizier richtete sich vollends auf.

„Ich schwöre Dir, Mädchen, daß ich nichts besitze, als was hier an mir ist! Und auch das nicht einmal — denn der Kasan, den ich anstelle meines zerchlissenen Uniformrocks trage, gehört Deinem Bruder. So wahr ich auf Allahs Gnade hoffe in meinem Elend, ich habe nichts, um etwas zu erwerben, das — — das mit allen Schätzen Stambuls nicht zu hoch bezahlt ist.“

Miofte-Clem legte die Schuhe ab und stand mit bloßen Füßen in dem harten, taufeuchten Graje. Während sie mit der Linken an dem Feraze, dem weiten Frauenmantel nestelte, wies ihre Rechte auf seine Hand.

„Du führst dort einen Ring. Biet ihn dem Bruder — und er gibt mich Dir, mit hundert seiner besten Ziegen.“

„Den Ring . . .“

Kalte Tropfen traten ihm auf die Stirn — und das Herz schlug ihm bis an den Hals.

„Erscheint er Dir zu kostbar?“

„Nein, nein. Er ist nur ein einfacher goldener Reif, dessen Lanzkettler keine siebzig Para erreicht. Wie dürfte ich es wagen —“

Die in aufkeimendem Mißtrauen getraufte Stirn der Yürükün glättete sich.

„Wage es immerhin“, sagte sie im Tone feierlicher Güte. „Omer hat Dich in diesen Tagen lieb gewonnen wie einen Bruder; und ich — ich folge Dir gern. Damit aber der Handel Dich später nicht reut, so magst Du prüfen. . . .“

Mit einer stolzen Bewegung ließ sie den Mantel fallen.

Sie war nur noch mit einem kurzen Fijian bekleidet, der bis zu den Knien reichte. Da machte der Schrei eines Steinkauges sie aufhorchen.

Noch einmal derselbe Laut.

Niemand sonst hätte ihn von dem Rufe des Nachtvogels unterschieden. Miofte-Clem aber erkannte ihn.

„Das ist Omer.“

## Zwölftes Kapitel.

Die Yürükün sah sich allein.

Nachdem sie kaum den Namen ihres Bruders ausgesprochen, hatte der junge Kası all die prangende Schönheit, welche ihn betiegen sollte, im Stich gelasse. Er war davongeeilt — nach dem einzigen schmalen Zugange, der auf das Plateau hinaufführte.

Dort hastete er Omer entgegen — obwohl noch mindestens eine halbe Stunde verstreichen konnte, ehe er ihn begegnete. Der Schrei des Steinkauges und seine besondere Färbung hatten angezeigt, daß Omer den Aufstieg erst begonnen.

Sie hatte Ali Nisaaat das nachgerufen — er aber hatte nicht mehr auf sie gehört.

Alle seine Gedanken und alle Sinne waren in Stambul, waren bei den Nachrichten, die er fiebernd von dort erwartete — — und nicht einer bei ihr . . .

Mit einem ächzenden Wehlaute warf sie sich zu Boden und wühlte das heiße Gesicht in das feuchte Gras.

Dann lag sie minutenlang still.

Das Schweigen der Mondnacht . . . tief unten das monotone Brausen des Wasserfalles . . .

Als Miofte-Clem endlich sich erhob, war ihr Antlitz von ebener Ruhe und so durchsichtig weiß wie die Wölkchen am Himmel, durch die der Mond strich. Von der Unterlippe perlten große Tropfen über ihr Kinn. Sie wühlte flüchtig mit der Hand darüber und betrachtete abwesenden Geistes die blutigen Finger. Dann nahm sie ihre Kleidungstücke auf und verschwand in der Stauenhütte — wo sie wußte, daß niemand ihr folgen, niemand ohne ihre ausdrückliche Erlaubnis eintreten durfte.

Am blauen Raß — so benannt nach dem seltsam gefärbten Schiefer, der in riesigen Tafeln sich über den Bog schob — stieß Ali Nisaaat auf Omer.

Der junge Türke warf sich dem Türkin so ungestüm an die Brust, daß dieser, gebüdt noch unter einer schweren Traglast, auf dem schmalen, schlüpfrigen Pfade ins Wanken geriet.

„Hoh, hoh,“ lachte der Sohn der Berge in rauhen Kehllauten. „Steh Dich vor, mein Freund, sonst begrüßen wir uns unten, wo der Aar zum Strome wird. Eine wortfarge Freude wäre das! Allah segne Dich.“

„Der Himmel sei Dir gewogen. Verzeih, Omer. Aber ich bin so glücklich, daß Du endlich gekommen.“

„Endlich? Man merkt, daß Du den Weg von Stambul nach hier erst einmal gemacht — und ohne besondere Hindernisse. Ich habe deren verschiedene zu überwinden gehabt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. Vor mehr als einem halben Jahrhundert sank ein deutscher Künstler ins Grab, der kaum wie ein Zweiter die Not des Lebens an sich selbst kennen gelernt hatte. Aber viele seiner Werke leben, und das Beste kennt man innerhalb des gesamten europäischen Kulturkreises als ein klassisches Erzeugnis der deutschen komischen Oper. Hat man in Hirschberg daran gedacht, der Diktion unserer Monatsoper am Dienstag „Zar und Zimmermann“ zur Aufführung brachte? Wohl kaum; denn sonst hätte das Haus nicht so erschreckend leer sein können. Freilich, Sensationen bietet ein Albert Lohring nicht, dafür aber eine durch und durch gesunde Kost, die einem unerbörlichen Geschnack trefflich mundet. Galt deutsches Empfinden hat den an sich fremden Stoff gestaltet und so vollständig ausgeprägt, daß der geniale, aber brutale russische Despot zum ruhigen deutschen Bürgermann mit jenseitigem Eingeschlag wird. Darum stört auch die Empfindsamkeit des Zarenliebes: „Sonst spielt ich mit Szepter“ weit weniger, als die ästhetischen Beurteiler des Werkes zugestehen wollen. Ebenso bürgertümlich romantisch sind Ivanow und Marie aufgefaßt, und der Bürgermeister gar ist ein prachtvolles Schauspiel derber deutscher Komik. Die Musik ist mit dem Text eine innige Vermählung eingegangen. Koller Natürlichkeit und Frische vermeidet sie jede Aufdringlichkeit, ohne dabei ins Schablonenhafte zu verfallen. Immer erschöpft sie die Situation und gibt ihr charakteristischen Ausdruck, der natürlich in der Partie des Bürgermeisters am meisten hervortritt, aber auch sonst nirgends fehlt. Es ist eine Freude, den Schönheiten dieser Oper, wozu auch der wohlbedachte symmetrische Aufbau gehört, nachzuspüren; allein „Zar und Zimmermann“ ist in weiten Kreisen so bekannt, daß das hier flüchtig unterbleiben kann. — In die Auf- führung war mit dem nötigen Ernst herangegangen worden. Eine Unzulänglichkeit trat nirgends hervor. Die Hauptpartien waren in besten Händen, und wenn im Ensemble einmal eine kleine Uneben- heit vorkam, so glitt man mit darüber leicht hinweg. Sehr frisch und langschön war auch der Chor. Mustergiltig gelang das an sich meisterhafte Szepter im zweiten Akt. Recht anerkanntswert gab Herr Schmidt den Zaren, gesanglich noch besser als schauspielerisch. Sein wohlklingendes Organ berührt sehr angenehm. Auch Herr Nolte fand sich mit dem Zimmergesellen Ivanow gut ab, des- gleichen der mit einem ferneren Daß begabte Herr West mit Lord Shyndham. Gegen die Gesangstechnik dieser drei Herren vermochte Herr Gottfried in der Rolle des Marquis nicht recht aufzutaum- len. Sein Ton flackert noch zu sehr, auch läßt die Deklamation im Gesange zu wünschen übrig. Anerkennen aber muß man das eifrige Streben nach Befreiung der Rolle. Für lyrische Partien eignet sich der weiche und hohe Tenor des Herrn Gottfried sonst recht gut. Daß Herr Dinger einen vortrefflichen Bürgermeister abgeben würde, war nach den Leistungen in der vorigen Saison selbstverständlich. Die Nächte des Bürgermeisters sang und spielte Fräulein F e s t e n - b e r g sichtlich zu aller Zufriedenheit. Ihr lebhaftes Temperament und ihre graziose Erscheinung ließen sie zu dieser Rolle wie geschaffen erscheinen. Die Vertreter der übrigen kleinen Partien taten gleich- falls, ebenso Chor und Orchester, ihre Schuldigkeit. Wir dürfen nach diesen ersten Aufführungen dem weiteren Verlaufe der Saison mit froher Hoffnung entgegensehen und wünschen Herrn Schmidt nur einen recht guten Besuch.

Ein Feind des Klerus. In Paris ist hochen der Schriftsteller Leo Taxil, 53 Jahre alt, gestorben, der durch einige Jahre sich einer wertwürdigen Berühmtheit erfreute. Taxil hatte seine schrift- stellerische Karriere im antikirchlichen Lager Frankreichs begonnen, dann sich angeblich bekehrt und trat schließlich mit dem Bekenntnisse hervor, daß die ganze „Bekehrung“ nur inszeniert war, um seine früheren Gegner lächerlich zu machen. Leo Taxil hieß eigentlich Gabriel Jogand-Pages und war am 21. März 1854 in Marseille geboren. Die antikirchlichen Schriften seines ersten Tätigkeitsab- schnittes fielen durch ihre Maßlosigkeit auf, die zu Prozessen führte. Seit 1885 schrieb Taxil in Gemeinschaft mit einem Dr. Sachs- Ba- taille und der Amerikanerin Vaughan, seiner Maschinenschreiberin, „Entüllungen aus dem Freimaurerium“, von denen wohl die beiden Bücher „Der Teufel im 19. Jahrhundert“ und „Der Teufel und die Revolution“ die Gipfelpunkte waren. Es wurden darin die un- glaublichen Geschichten von dem Teufel Vitru und seiner ehemaligen Dienerin Diana Vaughan erzählt. Obwohl jeder Vernünftige den Charakter dieser „Entüllungen“ sofort durchschaute, wurden sie doch von vielen Klerikern ernst genommen und zur „Kritikation gegen die Ungläubigen“ benutzt. In

auf dem Antifreimaurerkongreß 1896 in Trient war Diana Vaughan Gegenstand begeisterter Ovationen. Im April 1897 trat dann Taxil in Paris plötzlich mit dem Nachweise hervor, daß alle diese „Ent- üllungen“ nur eine Mystifikation gewesen. Eine Weile noch war die Affäre Tagesgespräch, doch nachdem man ihre Heiterkeit zur Genüge genossen, kam man zu der Ansicht, daß Taxil die Grenzen des im ehrlichen Kampfe der Meinungen Gesättigten überschritten hatte. Taxil hat außer seinen apokryphen Entüllungen auch No- mane und philosophische Schriften in großer Zahl verfaßt.

Kleine Mitteilungen. Eine große Siedendorff - Feier, deren Reins ertzag dem Baufonds für das in Breslau zu errichtende Denkmal des Dichters bestimmt ist, beabsichtigt der Verein „Breslauer Dichter- schule“ in Breslau zu veranstalten. — Die Ausgrabungen auf den Trümmerstätten von Karthago, die von dem Vater Delattre mit Eifer betrieben werden, haben mehrere neue wichtige Funde gezeitigt, die in nächster Zeit im Louvre ausgestellt werden sollen. Es handelt sich um mehrere sehr interessante Sarkophage, die in den Trümmern einer christlichen Basilika gefunden worden sind, und um die Grab- steine der beiden heiligen Frauen Perpetua und Felicitas, auf denen auch die Namen anderer christlicher Märtyrer erwähnt sind. — Die Kanadier beabsichtigen dem Psychologen Alexander Graham Bell, dem Erfinder des Telephons, in Brautfort, wo er die grundlegenden Studien für seine Entdeckung gemacht hat, ein Denkmal zu errichten, das in würdiger Weise das Andenken dieses Wohltäters der Mensch- heit aufrecht erhalten sollen. — Der wandlungsreiche Herrmann Bahr scheint seine Regisseurtätigkeit bei den Reinhardt'schen Bühnen in Berlin schnell satt bekommen zu haben. Der interessante Schrift- steller, der noch vor wenigen Tagen in den Kammerspielen Jbsens „Komödie der Liebe“ inszenierte, kehrt, wie die Morgenpost“ be- richtet, wieder zur Journalistik zurück; sein Engagement für eine erste Tageszeitung Wiens werde schon perfekt, und Bahr wird sich im Dienste dieses Blattes bereits im April nach Amerika begeben, um über die Sängerschaft des Wiener Männergesangsvereins durch die Vereinigten Staaten zu berichten. — Wie aus Wien geschrieben wird, erscheint in einem dortigen Verlage demnächst ein sehr inter- essantes neues Werk. Es ist das ein neues Drama von Richard Wolf, das dazu bestimmt ist, vorläufig Buchdrama zu bleiben, und dessen Hauptgestalten Gabriele d'Annunzio, der italienische Dichter, und Eleonora Duse, Italiens größte Tragödin, sind. Der Inhalt des Stückes behandelt in freier Führung das künstlerische und per- sönliche Verhältnis der beiden marantben Künstlernaturen, wie es im Leben so lange die breite Öffentlichkeit beschäftigt hat. — Auf dem Musikfest, das anlässlich des dreihundertjährigen Stadtjubiläums Ende Mai bis Anfang Juni d. J. in Mannheim veranstaltet wer- den wird, gelangt von Theodor Streicher, der vor einigen Jahren durch seine „Lieder aus des Knaben Wunderhorn“ die Aufmerksam- keit aller musikalischen Kreise auf sich lenkte, ein neues Werk „Wig- nons Erquien“ aus Goethes „Wilhelm Meister“ für gemischten Chor, Kinderchor und Orchester zur Uraufführung. — Das Kleine Theater in Berlin nahm die einaktige Komödie „St. Helena“ von Adolf Paul zur Aufführung an. Das Stück kommt als nächste Novität mit Reicher in der Rolle des Napoleon auf den Spielplan.

**Farbige Strümpfe** sind modern. Steits das Neueste in grosser Auswahl. **Kaufhaus R. Schüller.**

**Eine menschliche Null**

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechts- nervenruinierender Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichts- von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu un- liehen Nutzen! Der Ge- krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung. Für Mark 1.60 in Brief- von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarks- nerven-Zerrüttung, Folgen schatten und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen- punkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach sachmännischen Ur- schätzbarem gesundheits- unde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. marken franko zu beziehen Genf 295 (Schweiz).



**Kurz und gut!** Für die Hälfte

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multi- plektrider 6 Jahre schriftliche Garantie. Leifschlauch 2,50, 2,75, 3,75. Landdecken 3,00, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,00, Pusspumpe 80 Flg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System, stannend billig. Erachtatalog gratis und portofrei. Vertra- tor auch für nur relogantischen Verkauf gesucht. Honor. letzter Nebenzweck. **Multipler-Fahrrad-Industrie-Berlin 177**, Gitsobinerstr. 15



Ereslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 3. April 1907.

Deutsche Fonds. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Industrie-Obligationen. (rückz.) vor. Cours, heut. Cours. Includes Arnsdorf. Papierfabr., Bresl. Oelfabr.-Obl., Bresl. Wagb. Linke, etc.

Industrie-Papiere. Dividende vorl. leht. vor. Cours, heut. Cours. Includes Bresl. Sprit-A.-G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elekt. Strb., etc.

Bank-Aktien. Dividende vorl. leht. Includes Bresl. Diskont-Bank, do. Wechs.-Bank, Schles. Bank-Verein, etc.

Hypotheken-Pfandbriefe. Includes Schl. Bod.-Kred.-Pfl. I, Ser. III, do. IV, Schl. Bod.-Kred.-Pfdb. I, etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten. Includes Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, do. Silberrente, etc.

Continuation of Industrie-Papiere. Includes Kattow. Bergbau, Laurahütte, Leipz. Elekt. Strb., O.-S. Eisen.-Bed., etc.

Ausländisches Papiergeld. Includes Oesterr. Banknot. 100 Kr., russische Bankn. 100 Rub., etc.

Berlin. Electr. Börsenbericht, 3. April, nachm. 2 Uhr. Berliner Fondsbörse. Includes Oesterr. Bankn. (Kronen), russische Banknoten, Schlesischer Bankverein, etc.

Handel und Börse, Berlin, 2. April 1907. Inländische Fonds. Includes Berl. Hyp.-B.-Pf. abg. 4%, do. 3 1/2%, do. I/II 4% unk. 1914, etc.

Breslauer Produktenbericht. Breslau, 3. April. Bei ausreichender Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Gerste wenig Geschäft. Hafer wenig Zufuhr.

Mehl ruhig, p. 100 Mgr. inkl. Sack Netto Weizenmehl 25,00-25,50 M., Roggenmehl 24,00-25,00 M., Hausbacken 23,50-24,00 M., Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30-1,50 M., etc.

**Levere evangelische Glaubensgenossen der Pfarodie Girschberg!**

Es ist Euch bekannt, daß unsere liebe Gnadenkirche im Frühjahr 1909 ihr 300jähriges Jubiläum begeht. Es ist Euch ebenso bekannt, daß die Zeit nicht spurlos an ihr vorübergegangen ist, jedoch ihr Äußeres, vor allem aber auch im Innern die herrlichen Fresko-Gemälde, die Fenster, der Taufstein und anderes mehr einer gründlichen Reinigung, schonenden Erneuerung oder Ausbesserung durch sachkundigste Hand dringend bedürfen. Vornehmlich aber ist die Anlage neuer feuerfesterer Treppen ein zwingendes Erfordernis.

Es ist für uns eine Ehrenpflicht, das von den Vätern ererbte, von ihnen mit so großer Liebe und unter ungeheuren Opfern errichtete Gotteshaus zu seinem Jubelfeste würdig wieder herzustellen.

Kürzlich erst haben aufs Allgemeinwohl bedachte wenige Bürger unserer Stadt das große schöne Kunst- und Vereinshaus errichtet. Sollte die große evangelische Gemeinde in ihrer Gesamtheit nicht imstande sein, die Mittel zur würdigen Herstellung ihres herrlichen, weit und breit berühmten Gotteshauses aufzubringen?

Laßt uns dafür sorgen, daß dereinst unsere Nachkommen auf uns mit demselben berechtigten Stolz zurückblicken dürfen, wie wir auf die Erbauer unserer Gnadenkirche.

In erster Linie müssen wir die Kirche in einen würdigen Zustand versetzen.

In zweiter Reihe soll auch das von Vielen gewünschte Ziel im Auge behalten werden, das alte Kantorhaus durch einen Neubau an anderer Stelle zu ersetzen und so die Kirche frei zu legen.

Wir bitten daher, bei jeder Geldspende, deren Verwendung uns nicht freigestellt sein soll, ausdrücklich anzugeben, für welche der beiden Zwecke sie Verwendung finden soll.

Wie zu der Väter Zeiten werden wohl auch heute sich freundliche Gönner finden, die ein besonderes Wert, z. B. ein Fenster oder dergleichen für die Kirche zu stiften wünschen. Diese bitten wir, damit der Renovation ein einheitlicher Charakter erhalten bleibt, uns freundlichst baldigt von ihrer Absicht in Kenntnis zu setzen.

Auch die kleinste Gabe wird von den Geistlichen, den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften, von Herrn Oberkister Heinze und den Bankhäusern Kommandite des Schlesischen Bankvereins, C. Sattig und Frib. Bardele hier dankend entgegengenommen. Weitere Sammelstellen werden noch bekannt gegeben werden.

Gott der Herr aber segne unser Werk an seinem Hause und führe selbst alles herrlich hinaus.

Girschberg, Ostern 1907.

Die Jubiläums-Kommission.

**Der Abschied.**

Frühlingsanfang liegt hinter mir,  
Osterglocken läuten so feierlich  
hier,  
Berg und Wälder, noch weiß im  
Schnee,  
Aussehen ruhig, doch im Innern  
Weh,  
Gedanken, sie gehen auf Jahre  
zurück,  
Und düsterer, auch ernster wird  
jetzt mein Blick.  
Was hab' ich erreicht in den  
zwanzig Jahren?  
Heut ist der Tag, wo ich kam an-  
gefahren  
Mit offenem Mund, das Innere  
rein.  
Das Haupthaar dunkel, kein weiß.  
Schein,  
Noch ohne Sorgen, die Stirn nicht  
in Falten,  
Von Tatkraft befeelt und stolz  
war mein Halten,  
So wurd' ich Besitzer eines Ge-  
schäftes hier,  
Das stolze Mädchen, das gab  
man mir,  
Das Geschäft, es blühte, die Ar-  
beit bracht' Segen,  
Da begann sich Krankheit bei Ver-  
wandtschaft zu regen.  
Droß Warnung und allem ernstest  
Verbot  
Bracht man mir ins Haus den  
Keim zum Tod,  
Nur Tage vergingen, ich darf  
nicht drau denken.  
Da tat man die Frau in die Erde  
versenken.  
Nicht der Tod allein begann seine  
Ernte,  
Nein, Krankheit zog ein und Sor-  
gen ich lernte.  
So gingen Jahre schnell dahin,  
Geschäft brachte nicht mehr den  
Gewinn.  
Doch langsam kehrte Gesundheit  
zurück,  
Mit ihr kam wieder ein freier  
Blick.  
Zur Geldheirat wollte mich nicht  
bequemen,  
Dum wählte ich nach Herz für's  
Zusammenleben.  
Ein Jahr verging, es war nichts  
zu schaffen,  
Die Feinde und Mißgunst, sie  
hatten das Lachen,  
Doch Unterstützung, sie wurde mir  
und langsam hob sich das Geschäft  
nun hier,  
Doch eins, das wollt' man mir  
nicht geben,

Die Ehr', die ich hatte, war weg  
hier für's Leben,  
Doch weit're Jahre, die gingen  
hin,  
Das beiderseits Schaffen, es  
brachte Gewinn.  
Der Blick war erweitert, Ge-  
schäfte noch mehr,  
Jetzt war wieder Glück und Aus-  
sicht auf Ehr'.  
Doch Neid, die Mißgunst begann  
zu erwachen,  
Schon munkelte man mit erjun-  
denen Sachen,  
Derweil man ahnungslos in den  
Bergen weilte,  
Nur Gutes vorbringend, das  
Böse, es eilte  
Ein Glück zu zerstören, bernich-  
tend ein Heim,  
Was endlich verdiente mal Con-  
nenschein.  
In traurer Unterhaltung über  
jetziges Glück  
Sprach die Gattin, oh rufe nicht  
Unglück zurück.  
Denn ist man außer aller Sorgen  
und Not,  
Dann find't sich sicher ein der  
Tod.  
Das war die letzte Unterhaltung  
im Haus.  
Was nun geschah, das folgte  
drauf.  
Mein Geschäft zu vergrößern, das  
hatt' ich im Sinn.  
Dum führt mich eine Reise nach  
Meißenburg hin,  
Dort wirkte die See auf die Ner-  
ven so ein,  
Daß jahrelang Geknechtetes er-  
wachte zum Sein.  
Und die Natur schaffte sich mit  
Gewalt ihre Rechte,  
Nur leider falsch, es traf nicht das  
Schlechte.  
Und die es traf, die hatten viel-  
leicht Grund,  
Mich nicht zu halten für ganz ge-  
sund.  
Die Gattin, die nachkam, um mit  
zu genießen,  
Hört etwas von Wahnsinn, es  
will sie verdrängen.  
Nein, irre ist niemals mein  
Wann,  
Nur nervös ist er, so sprach sie  
dann.  
Das Reden nichts nützte der Gat-  
tin dort.  
Denn Wissenschaft war ja dort  
am Ort.

So löste man mich ins Irren-  
haus hinein,  
Und was dann geschah, das war  
nicht fern.  
Die Gattin brach zusammen dann,  
Das war zuviel, sie war kein  
Mann.  
Das Unglück schritt nun weiter zu,  
Die Gattin kam zur ewigen Ruh'.  
Und als man mich im Irrenhaus  
sah,  
Da war ich bei klarstem, hellstem  
Verstand.  
So traf ich auch bald in Girsch-  
berg ein.  
Und alles stürmte auf mich ein.  
Was hätte ich soll'n den Menschen  
Hagen,  
Für mich galt eins nur, nicht ver-  
zagen,  
Nicht zeigen den Menschen meine  
Pein,  
Die trug ich als Mann nur ganz  
allein.  
Doch später schien mirs gar zu  
schwer,  
Die Nerven zerrüttet und and'res  
mehr.  
Dann kam die Zeit, ich wollt' nicht  
mehr sein,  
Weg von der Welt, auf hört die  
Pein,  
Hinauf in die Berge flüchtete ich,  
Am Bantischeffal wollte stürzen  
mich  
Hinauf in den tiefen Obgrund  
hinein,  
Da zog etwas Eigenes in mir ein.  
Und den Abgrund ließ ich hinter  
mir.  
Ins Geschäft floh ich nach unten  
hier.  
Aber all mein Schaffen war ver-  
gebens bis heut,  
Ich weiß nicht, was von mir woll-  
ten die Leut'.  
Und doch behalte ich mein Selbst-  
vertrauen,  
Kein Mensch ist imstande, mir  
das zu rauben.  
So nehm' ich nun Abschied von  
Euch Menschen hier,  
Macht's mit and'ren besser in  
Girschberg hier.  
Habt Dank für das Gute, was  
Ihr habt gegeben,  
Vielleicht kommt Euch Lohn noch  
in diesem Leben,  
Nicht zürnen, nicht hadern will  
ferner ich,  
Denn Eichen erstarken doch für  
sich.

**Carl Zimmer.**

Ueber nichts wird flüchtiger geurteilt, als über den Charakter eines Menschen. Und doch sollte man in nichts behutsamer sein.

**Frauen!**

Gegen Weißfluß und Folgen, als: Imm. stärk. werd. Rücken-schmerzen, Anlust, Schwächezu-stände, krankhaft. Aussehen, all-gemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen u. dient das langjährig bewährte Nitilin. Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis v. fl. M. 3 inkl. Gebrauchsantw. (Postpaket, Porto extra.) Eine fl. genügt meist zur Heilung. Generaldep.: Apoth. Merseid b. Solingen 127. Bestandt.: Anisablock: 7,5/250. Tamin 20, Borjäure 10, Glyce-rin 20, Sächhol 10, Sozjodol 2, Zint 3, Gaultheriaöl 2.

**Unschön** ist Korporulenz, Fettleibigkeit  
Wendelsteiner  
**Entfettungs-Thee**  
Nr. 175 u. 3.— Fett-zehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen best. Stoff-wechsel und sichere Kör-perabnahme. — Borrätig in all. Apotheken. Carl Gunnius, München. Dep.: Apoth. D. Handke.

**Antiquarische Werke,**  
(Regila, größere Fachwerke u.)  
besorgt schnell und billig  
**Heinrich Springer,**  
Buchhandlung,  
Schildauerstraße Nr. 27.

**Dom. Mahdorf**  
vert. noch weiter Frühkartoffeln  
Frühe Vesta à Ztr. 3,00 Mt.,  
sehr wohlschmed. bis Spätherbst.  
10 Ztr. g. Wiesenherb wird zu  
kaufen gesucht Sechsstätte Nr. 14.

**Geschäftsverkehr.**

**Wer bar Geld braucht,** wende  
ratiensb. an C. Gründler, Berlin  
W. 8, Friedrichstr. 196. Anerk.  
reelle, schnelle u. disk. Erledig.  
Zuverlässigste Zahlung zulässig. Prob.  
v. Darlehn. Rückporto erbeten.

**3300 Mark**  
p. bald od. 15. Juni a. sich. Hyp.  
gesucht. Offert. unt. M L 12 an  
die Expedition des "Boten" erbet.

**3-4000 Mark**  
Mündelgeld zu 4 1/2 % h. auszul.  
Off. u. M 100 a. d. Exp. d. Woten.

**5000 Mark**  
werden zu 5 Prozent Zins. bald  
auf massives Geschäftshaus zur  
2. Hypoth. gesucht. Off. u. J E  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

**5000 Mark**  
auf mündelsichere Hypothek ge-  
sucht. Gesl. Offerten unter H 83  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

**30,000 Mark**  
i. ganzen od. geteilt auf erststell.  
feinste Hyp. v. Selbstdarleih. geg.  
5 % Zins. zu vergeb. Off. unt.  
30,000 a. d. Exped. d. „Woten“.

**1200 Mark**  
werden auf sichere Hypothek bald  
gesucht. Offert. unter Z K an die  
Expedition des „Woten“ erbeten.

**Kapitalist**  
sucht tätige Beteiligung an solid.  
Unternehmen. Off. unt. B 500  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

**Eine Bäckerei**  
im Njgb. alleinige am Ort, ist  
zum 1. Juli zu verpachten. Off.  
u. 85 an die Exped. des „Woten“.

Eine gutgehende  
**Gastwirtschaft**  
(Kretscham) mit schönem, schatt.  
Gefelchtsgarten, groß. massiv.  
Scheuer mit Stall u. ca. 14 Mrg.  
gut. Ader, am Touristenwege des  
Queistales in schön geleg. groß.  
Kirchdorfe, 1/2 Std. von Greiffen-  
berg entfernt, ist wegen Todesfall  
erbschaftshalb. bald zu verkauf.  
Näheres zu erfahr. durch Kauf-  
mann Eduard Weigel, Greiffen-  
berg i. Schl., Laubanstraße 48.

**Achtung!**  
Speisewirtschaft zu verpachten.  
Off. u. B 100 Exp. des „Woten“.

**Meine Wirtschaft Nr. 15**  
in Reichennersdorf bei Landes-  
hut, mit 82 Morgen Ader und  
Wiese, Vieh- und Inventar, Ge-  
bäude massiv, ist wegen Krankheit  
sofort preiswert zu verkaufen.  
Anzahlung günstig.

**Papiergeschäft (Filiale)**  
in größerem, belebtem Orte im  
Riesengebirge zu verkaufen. Zur  
Ueberrahme sind 1000-2000  
Mk. erforderlich (auch für Dame  
geeignet). Off. erb. u. P G F 23  
postlagernd Girsberg i. Schl.

Rentabl. Grundstück mit Post-  
agentur oder Saisongeschäft zu  
lauf. gesucht. Off. m. näh. Ang.  
u. M G a. d. Exped. d. „Woten“.

**Ein Landhaus**  
ist sofort zu verkaufen oder zu  
verpachten. Offerten unter T 42  
postlagernd Schreiberhau erbeten.

**Ein Gasthaus**  
mit oder ohne Landwirtschaft,  
wird bald zu pachten ges. Gesl.  
Offert. unt. N H 100 postlagernd  
Piegnitz, Friedrichsplatz erbeten.

Verkaufe mein in der Sub-  
stanzation erstandenes  
**Restaurationsgrundstück**  
mit Garten und Kegelbahn, in  
einer verkehrreichen Straße zu  
Lauban, für billigen Preis.  
Agenten erbeten.  
Paul Thiel, Bad Hlinsberg.

Ein möss. Haus m. groß. Gart.  
zu verkauf. Nbr.-Langenau Nr. 8.

**Rentables Gut**  
von 70 Morgen, in gutem Bauzu-  
stande, 5 Minuten von der Kur-  
promenade Bad Warmbrunn, mit  
leichtem und schwerem Fuhrwerk,  
sowie Milchverkauf aus d. Hause,  
ist mit lebendem und totem In-  
ventar zu verkaufen. Offerten  
unt. A B 206 postlagernd Warm-  
brunn erbeten.

**Villa**  
in Girsberg f. 1 od. 2 Familien  
zu kaufen gesucht. Angeb. u. R S  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

Sehr gute, in verkehrsr. Gegend  
gelegene Baustellen sind preiswert  
bei geringer Anzahl. zu verkauf.  
Auf Wunsch w. Baugeld gewähr.  
Gesl. Offert. unter G B 102 an  
die Expedition des „Woten“ erbet.

**Kartoffelbeete** hat ab-  
zugeben  
N. Weissig, Cunnersdorf Nr. 149.

Best. v. morg Freitag früh ab steht ein  
groß. Fransp. verschiedene  
schöner  
**Schweine**  
z. Verkauf bei  
Handelsmann  
**Wladislaus Zapart, Quirl.**

Bestimmt von  
Freitag früh 9 Uhr  
ab steht ein transport  
schwer **Schweine**  
in verschiedenen Größen zum Verkauf.  
**Karl Stiller, Scheide-Billerthal.**

2 gute Ackerpferde steh. bill. zum  
Verkauf. Nilsche, Gersdorf.

**Guten Pferdedünger**  
hat noch abzugeben. Schloßbrauerei  
Langenau, Niederlage Girsberg,  
Neuhäuser Burgstraße Nr. 22.

Ein Haufen Kuhdünger  
Sand Nr. 21.  
Junge schottische Schäferhunde  
u. eine sehr treue schott. Schäfer-  
hündin zu verkaufen.  
Ev. Schule, Lomnitz.

**Arbeitsmarkt**  
Stellung sucht, verlange  
per Karte die „Allgemeine  
Vakanzenliste“, Berlin 149,  
Birkenstr.

**WER**

**Konservenfabrik**  
mit Groß-Presserei u. Sie-  
derei sucht rühr., eingeführt.

**Vertreter.**  
Angb. m. Refer. u. G A 825  
a. Rud. Mösse, Dresden, erb.

Cigarr.-Agent ges. Bergüt. ev.  
250 M. mon. u. m. G. Jährpfeifen  
& Co. Samburg 22.

**Ein Schreiber**  
kann sich z. sof. Antr. melden bei  
H. Gulde, Ger.-Vollz. tr. A.,  
Girsberg, Schützenstraße Nr. 17.

**Oberkellner,**  
tücht. Fachm., f. gest. a. g. Zeugn.,  
Sais.- od. Jahresstell. Offert. u.  
G K postlagernd Girsberg erbeten.

Als Lohnkellner empfiehlt sich  
Gustav Grieger, Kellner, Girs-  
berg, z. St. Alte Hoffnung, Sand.

**Jüngerer Bäderegele**  
kann eintreten bei C. Schulz,  
Ober-Cunnersdorf, Dorfstraße.

Einen jungen, tüchtig. Barbier-  
gehilfen sucht A. Kubitz, Schmie-  
debergerstraße.

Schneibergeh. f. bald N. Graner,  
Cunnersdorf, Bergmannstr.-Ecke.

**Tüchtige Rodschneider**  
suchen f. dauernde Beschäftigung  
Drescher & Geuer.

**Tüchtige Malergehilfen**  
zu dauernder Beschäftigung sucht  
per sofort. C. Kimmel, Maler-  
meister, Lauban i. Schl.

**Zweil. Malergehilfen  
und 1 Lehrling**  
sucht W. Otto, Cunnersdorf i. R.

**Ja. Tapezierer,**  
saub. Polst., f. dauernde Arb. ges.  
bei Schneider, Birgit i. R.

Einen jünger. Schmiedegehilfen  
nimmt bald an Feist, Schmiede-  
berg i. R., Landeshuterstraße.

Ein tücht. Schmiedegefell., firm  
in Gusseis., nimmt b. an Hoff-  
mann, Schmiedemstr., a. Bahnhof.

Wir suchen einen zuverlässigen

**Schmied**  
für dauernde Beschäftigung.  
Stundenlohn 80 Pfg.  
Desgleichen einen tüchtigen

**Klempner.**  
Verwaltung der Gasanstalt.

**Zuverlässig. Ofenseher**  
sof. gesucht. Arthur Firsch,  
Töpfer und Ofenheimeister in  
Greiffenberg i. Schl.

Einen tüchtigen, nüchternen  
**Fabrikmaurer**  
sucht für dauernde Beschäftigung  
Arnsdorfer Papierfabrik.

**Maurer u. Bauarbeiter**  
für dauernde Beschäftigung stellt  
sofort ein  
Ottomar Rascher, Baugeschäft,  
Petersdorf i. R.

**Einen Arbeiter**  
sucht Obermühle, Girsberg.

**Jüngerer Arbeiter**  
zum baldigen Antritt sucht  
**Kempinski,**  
Barnbrunnstraße Nr. 12.

**Ein jüngerer Packer**  
kann sich melden bei  
A. Neumerkel & Co.

**Tücht. energijiger Vorarbeiter**  
für Bahnbau ges. Off. u. K K 60  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

2 kräftige, junge Leute,  
welche sich z. Sandbaggern eign.  
sucht Hermann Malwald, Neuhäuser  
Burgstraße 12.

Einen jüngerer, zuverlässigen  
**Arbeiter**  
für die Landwirtschaft sucht zum  
baldigen Antritt Adolf Wemrich,  
Ludwigsdorf bei Geifershan.

Einen jungen, kräftigen  
**Haushälter**  
sucht Ernst Gedrich, Prom-  
enade Nr. 27a.

**Haushälter!**  
Kräftiger Burche als Haus-  
hälter, welcher ev. auch angelehrt  
wird, bald gesucht.  
Hotel Graf Mollte,  
Pfaßendorf, Nr. Landeshut i. Schl.

Suche einen nüchternen  
**Kutscher**  
zu schwerem und leichtem Fuhr-  
werk bei hohem Lohn.  
S. Guttmann, Wilhelmstr. 72.

**Kutscher,**  
unberheir., der mit Holzfuhrer  
Bescheid weiß, sucht Roh-Mühle  
Schmiedeberg.

**Ein tüchtiger Bierkutscher**  
für sofort gesucht von  
A. Frommholz,  
Brauerei Gersdorf städt.

Gesucht per sofort:  
**1 Pferdeknecht u. 1 Arbeitsfrau.**  
Ganzert, Gersdorf i. R.

**Ein Laufbursche**  
kann sich sofort melden. Germ.  
Knauer, Schildauerstraße 26.

**Arbeitsburschen**  
sucht  
C. Siegemund, Buch- u. Stein-  
druckerei, Böhberg 4.

**Arbeitsburschen**  
werden angenommen.  
A. Kretschmer, Gersdorf u. S.

**Bäckerlehrling**  
sowie junger Bäderegele zum  
baldigen Antritt gesucht von  
Germ. Welz, Greiffenberg i. Schl.

**Kellnerlehrling,**  
welcher bereits ein Jahr gelernt,  
sucht bald Stellung Gesl. Offert.  
unt. A 50 postlag. Girsberg.

**Beübte Näherin, sowie Lehrling**  
für seine Damenschneiderei sucht  
Marie Sommerfeld,  
Schildauerstraße 4, II.

Fräul. f. p. bald od. sp. Stell.  
f. schriftl. Arbeit. Off. u. B 70  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

Tüchtige, gewandte  
**Buchhalterin**  
sucht Stellung. Off. u. A G 106  
an die Exped. des „Woten“ erbet.

Lehrmädchen fucht Herrmann Hirschfeld.

Junges Mädchen fucht Stellung als Lehrmädchen.

Hot. Rubezahl, Kynwasser Junger Haushalter sowie ein Küchenmädchen zum sofortigen Antritt gesucht bei gutem Lohn.

Mädchen z. Bedienen der Gäste, 15. Mai älteres erfahrenes Herdmädchen, 1. Mai tüchtiges, sauberes Küchenmädchen b. hohem Lohn.

Dienstmädchen gesucht, 18 Mt. monatlich.

Ein sauberes Stubenmädchen, desgleichen ein Hausmädchen und Mädchen, welche unentgeltl. Kochen lernen wollen.

Jung. anständ. Mädchen fucht Saisonstellung in feiner Restaur. z. Bedienen der Gäste p. 15. Apr. od. spät.

Junges anständiges Mädchen in gut. Umgangsform u. in allen Zweig. d. Häuslich. vertz., fucht bald od. z. 15. 4. 07 Stell. Off. u. E L 19 postlagernd Girschberg.

Ein junges, nur anständiges Mädchen für besser. Reisegesellschaft sofort gesucht. Zu melden bei Schiller, „Berliner Hof“, An den Brüden.

Gesucht z. 15. April in H. städt. Landhaushalt. ein. Köchin, die selbständ. kocht u. Hausarbeit übernimmt.

Hotel „Waldmühle“, Gaim, fucht für 15. April cr. ein tücht., fleißiges und gewandtes Hausmädchen und zum 1. Mai ein ebensolches Stubenmädchen.

Gesucht ein kräft. saub. Mädchen, welches Lust zur Reise hat, für Hausarb. u. Geschäft. Sander, Spielbudenbesitzer, z. Bt. „Berliner Hof“, Girschberg.

Sauberes freundl. Mädchen, welches die Schule verlassen, tagsüber zu einem Kinde und leichter Hausarbeit per 1. Mai 07 gesucht als zweites Mädchen.

Frau Kaufmann Wendel, Schildauerstraße.

Frau zum Flaschenwaschen kann sofort antreten Alte Herrenstraße 24a.

Als 2. Mädchen

fucht ein jung. Dienstmädchen zu aller Arbeit. Antritt bald oder 1. Mai. Sadow, Herrnsdorf. Galteistelle der Elektrisch. „Weiß“.

Zur selbständigen Besorgung eines H. Kuhstall., etl. Schweinen und Hühnern wird bei fr. Wohn. Deput. u. g. Lohn 1 nicht zu junge Frauensperson

ge sucht; nehme auch eine solche mit Kindern. Off. unt. A M 4 an die Expedition des „Woten“.

Gaushält. u. Dienstmädch. fucht per bald Hedwig Keil, Stellenvermittlerin, Dunkle Burgstraße 6. Schulmädch. f. d. Nachmittage gef. Linke, Bahnhofstraße 47.

Eine sehr saub. ganz Zubrl. Bedienungsfrau zum 1. Mai kann sich melden bei Fr. v. Windler, Gartenstraße 2, 1. Etage.

Köch., Stub.- u. Hausmädch. für Saison woll. sich meld. Martha Beschmann, Stellenvermittlungsbureau, Promenade Nr. 14a.

Tüchtiges Dienstmädchen melde f. Warmbrunnerstr. 19, p. I.

Suche

und empfehle Köchin, Stücken, Saisenkücherin, Stuben- u. tüchtige Dienstmädch. f. hier, Berlin und Dresden, sowie ins Gebirge.

Emilie Schmidt, Stellenvermittlung, Priesterstr. 7.

Gebildete Witwe,

im Haushalt erfahr., fucht für die Sommermonate Stell. zur Hilfe der Hausfrau in Bad oder Sommerfrische. Gesl. Off. an Frau A. Kollmann, Lauban, Gartenstraße 19a, erbeten.

Vermietungen.

Schüler finden gute Pension Warmbrunnerstraße 7, II.

Balkonzimmer

mit prachtvoller Gebirgsausicht (Nähe des Landgerichts) p. 1. Mai zu vermieten Warmbrunnerstraße Nr. 20d, III r.

Herr fucht für sof. möbl. Zimm. mit Balkon. Schreibtrich Beding. Offert. mit genauer Preisangabe unter M Z an die Expedition des „Woten“ erbeten.

2 eleg. möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) bald zu vermieten Schmiedebergerstraße 23.

Möbl. Z., sep. Eing., b. z. verm. Wende, Hellerstraße 22a, 1 Tr.

Eleg. möbl. Z. z. v. Ziegelstr. 1. Nr. 3. z. v. Neuß. Burgstr. 20, I r.

Freundl. möbl. Zimmer mit separatem Eingang p. bald zu vermieten Schildauerstraße 4, II.

Ein möblert. Zimmer für 1 od. 2 Herren billig zu vermieten Bfortenaasse Nr. 9, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Alte Herrenstraße 12.

Gut möbliertes Zimmer mit Pension sofort zu vermieten Schildauerstraße 29, I.

Früdl. möbl. Z. m. Klav., mit od. o. Pfl., z. v. Mühlgrbt. 2, Voberb.

2 schöne Schlafstellen zu vergeben. Mattern, Markt 31, 2 Tr., bornb.

Die 2. Etage

Schildauerstraße 4 ist im ganzen oder geteilt per 1. Juli zu vermieten. W. Pohlak.

Eine kleine Wohnung an ruhige Mieter zu vermieten. G. Wochmann, Glasermeister.

1 Wohnung, 1. Etage.

3 Z., Küche, Entr. u. Oberbodst., an ruh. Miet. bill. zu vermieten. S. Schneider, Gundersdorf, Bergmannstraße.

4 Zimmer, Küche, Entree, viel Zubeh., f. 350 Mk. p. 1. Juli zu vermieten bei A. Thamm, Kaiser Friedrichstraße 12.

Kaiser Friedrichstraße 7

ist d. 2. Stock, 4 Z., Küche zc. u. Gart. 1. Juli cr. zu vermieten. C. Lange, Maurermeister.

Ruhige Wohnung, 2. Etage, 3 gr. Zimmer, Entree, Küche, Kabinett, Speisek. zc., 1. 7. zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 7. Näheres parterre links.

Eine Remise ist zu vermieten Schmiedebergerstraße 3.

2 u. 3 Zimm., Kab. u. Küche zu vermieten. Schmiedebergerstraße 18.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree, zu vermieten, Nr. 270. Zapfenstraße Nr. 2, I.)

1. Etage

3 Zimm., Küche, Bad, Balkon zc., bald od. 1. Juli zu verm. Kaiser Friedrich- und Schützenstr.-Ecke.

Schöne Wohnung von 3 Zimm. billig zum 1. 7. 07 zu vermieten. Näh. Straupitzerstr. 4. Schwahn.

Wohnungen

von 3, 4, 5 u. 8 Zimm., Küche, Mädchenk., Badez., Spülk. p. 1. 7. 07 Inspektorst. 10, Girschberg, u. 3 Zimm. u. Küche, 1. Giebelstube mit Kabinett bald zu bezieh. Näh. bei Fr. Koch, Gundersdorf, Warmbrunnerstraße 3d.

3 Wohnungen, je 2 Stuben und Küche, 1 Wohnung, 2 Stuben, per 1. Juli zu vermieten

Dollenhainerstraße 7. Zu mieten gesucht: Villa zum Alleinbewohnen für kinderlose Herrschaft. Preis nicht über 1000 Mk. p. a. Off. unt. v. L. 733 beförd. die Exped. des „Woten“.

Suche Wohn., Umgeb. v. Girschberg, in gut. Hause, 3 geräum. Z., Altan, Gas, Wasserl. Offert. mit Mietspr. niederzuleg. u. H B 13 in der Expedition des „Woten“.

Kleinere Villa

mit Gart. in Girschberg zu miet. gef. Nur ausführl. Angebote mit Preis unt. „Einfamilien-Villa“ an die Exped. des „Woten“ erbet.

Ein kinderlos. Ehep. fucht eine Wohn. v. 3 Zimm., Küche, Entree u. f. w., z. 1. Juli. Off. u. J G 170 an die Exped. des „Woten“.

In Bad Flinsberg ist ein Laden p. sofort zu vergeben in best. Geschäftslage an der Kurpromenade, passend für Friseur und Papierwaren, da ersteres Geschäft nur als einziges am Platze ist. Zu erfragen bei Mag Krause, Flinsberg, Kurpromenade.

Vereinsanzeigen.

„Harmonie“. Heute General-Versammlung. Vorstandswahl. Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Vergnügungsanzeigen.

Kunst- u. Vereinshaus Opernsaison. Donnerstag, Anfang 8 Uhr: Die Zauberflöte.

„Schneefoppe“, Gundersdorf. Auf vielseitigen Wunsch des Publikums serviert Fr. Alona noch bis inkl. Sonntag, 7. April. 485 Pfd. schwer.

Apollo-Theater. Großartiges Osterfest-Programm. Grokes Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtkapellmeister Stiller. Willi Robert, vorzüglicher Humorist. Neu! hochaktuell: „Letzte Nacht vor der Einrichtung“. Wallini & Maja, in ihren hier noch nicht gesehenen echt indischen Zauberreizen. 3 Soeres Belmonte, Akrobatinnen, Maria Torse, Nauchmalerin, Tänzerinnen Berg, Zahnathletin Debora, Alpinia-Truppe, 5 Personen zc. Apollo-Tunnel ab 9 1/2 Uhr: Alpinia-Truppe, später Cabaret bei freiem Eintritt.

Gemäß § 1 Absatz 2 des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule vom 21. September 1903 wird hiermit zur Kenntnis d. Beteiligten gebracht, daß die Tage und Stunden des Unterrichts in der gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1907/1908 wie folgt festgesetzt worden sind:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, von 7 bis 9 Uhr abends.  
Zeichenunterricht Sonntags von 10½ bis 12½ Uhr vormittags.  
Girsberg, den 2. April 1907.  
Der Magistrat.

Gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 22. Februar 1906 wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß die Tage und Stunden des Unterrichts in der kaufmännischen Fortbildungsschule für das Sommerhalbjahr 1907 wie folgt festgesetzt worden sind:

Klasse I Montag und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr nachmittags und Freitag von 7½ bis 9½ Uhr abends.  
Klasse II und III Dienstag und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr nachmittags und Freitag von 7½ bis 9½ Uhr abends.

Der Unterricht findet in der Volksschule auf d. Franzstr. statt. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Mittwoch, den 10. April cr., nachmitt. 4 Uhr, ebendasselbst.

Girsberg, den 2. April 1907.  
Der Magistrat.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Quosdorf belegene, im Grundbuche von Quosdorf Blatt 196 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Karl Hermann Hiescher in Adelsbach eingetragene Grundstück

am 5. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, Schöffengerichtssitzungsaal — versteigert werden. Das Grundstück — Acker und Wiese — hat eine Größe von 5 ha und einen Grundsteuerreinertrag von 29,86 Talern; es ist unter Art. 173 in der Grundsteuermutterrolle eingetragen.  
Bolkshain, 23. März 1907.  
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Hohenhelmsdorf belegene, im Grundbuche von Hohenhelmsdorf Bl. 120 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Wilhelm Emmrich in Hohenhelmsdorf eingetragene Grundstück

am 12. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, Schöffensaal — versteigert werden. Das Grundstück — Acker — ist 13 a 50 qm groß, hat einen Grundsteuerreinertrag von 0,53 Talern und ist unter Art. 120 in der Grundsteuermutterrolle eingetragen.  
Bolkshain, 27. März 1907.  
Königliches Amtsgericht.

**Kreibank Girsberg.**

Freitag früh von 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Gemarkung Schreiberhan und Schreiberhan-Forst in Mariental und am Böhmertage belegene, im Grundbuche von Schreiberhan Band VI Blatt Nr. 255 95,14 a große, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen d. Steinmehrs Wilhelm Haenisch u. in der Grundsteuermutterrolle unter Art. Nr. 280 Kartenbl. 7 Parz. Nr. 875/209 u. Kartenbl. 2 Parz. Nr. 201/170 mit 0,55 Akr. Reinertrag, in d. Gebäudesteuerrolle unter Nr. 268 mit 45 Mk. Nutzungswert eingetragen. Grundstück, Wohnhaus mit Nebengebäuden und Hofraum,

am 1. Juni 1907, vormittags 9½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. XV — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.  
Hermisdorf u. R., 23. März 07.  
Königliches Amtsgericht.

**Auktion.**

Im freiwilligen Auftrage der Hausbesitzer E. Kahl'schen Erben in Schmiedeberg werde ich am Freitag, den 5. April cr., mittags 1 Uhr, in Schmiedeberg im Gasthof zu den „3 Kronen“

2 Sofas, 1 Kleider- u. 1 Glashafrant, 1 Komode, 1 Bettstelle, Betten, 1 Bidet, Wäsche, Kleidungsstücke, Glas, Porzellan u. v. a. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und sind ½ Stunde vorher zu besichtigen.

**Johann Goerlich,** beid. Kreis-Auktionator in Girsberg in Schles., Promenade 6, I.

**Zwangsversteigerung.**

Heute, den 4. d. M., Nachmitt. 3½ Uhr, werde ich im Gasthof „zum Deutschen Kaiser“ in Cunnersdorf, anderorts gepfändet: ein Schlafsofa, 3 Bilder, 1 Vertikow, verschiedene Bücher

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Girsberg, den 4. April 1907.

**Barutka, Gerichtsvollz.**

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend, den 6. d. M., vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Gasthof „zu den Hartsteinen“ in Girsberg (anderorts gepf.):

2 junge Pferde, einen Wagen (Laudauer), ein Fahrrad, 1 Nähmaschine, 12 neue Bände Meyers Lexikon, 1 Pianino und 2 Zimmereinrichtungen mit neuen Kuchbaumöbeln

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Girsberg, den 3. April 1907.  
Barutka, Gerichtsvollzieher.

**Grempler & Co.**  
Grünberg i. Schl.  
Gegründet 1826.

Aelteste deutsche  
Schaumweinkellerei

Wir empfehlen die  
rassigen, gut ausgereiften Cuvées des  
Jahrgangs 1903.

Unsere aus schlesischen Weinen  
gefüllten Secte nehmen es an Qualität  
mit jeder deutschen Konkurrenz auf.

**1903er Grempler Extra Dry**

Haarausfall! Haarfrass!  
Haarspalte! Kahlköpfigkeit!  
Sommer u. immer wieder  
greift man zu dem einfachsten,  
alt und viel erprobten  
Wendelsteiner  
Häusner's Brennessel-Spiritus



per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3,-  
„Häusner's Brennessel-Spiritus“  
u. „Brennessel“  
Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. — *Albina-Seite* à M. 0,50.  
*Albina-Milch* à M. 1,50. — Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.  
Carl Hunnius, München. Depots: Drog. Ed. Böttcher, Emil Korb, H. O. Marquard, A. Renner, Parfümer., Germania-Druck. M. Bese, Girsberg-Apothek. Handke, Drog. Aug. Grütner, Günther Kloss, Apoth. Roehr, Victor Müller.

**Flechten**  
Alte und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**  
Reinschäden, Reibgeschwüre, Adernboine, blöse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1,-  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen wisse man entschieden zurück.  
Wachs, Naphthalin, je 16, Walrat 20, Benzoesäure, Verol. Terp., Kampfer, Salicyl, Forbalum je 5, Eigelb 20, Chrysoarobin 0,5.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

**Fichtenpflanzen,**  
3, 4 und 5jährig verschulte, mit vorzügl. Wurzelvermögen, sowie alle anderen Forstpflanzen und Baumgularart. in anerkannt best. Qualität zu soliden Preisen.  
**Otto Pfannschmidt,**  
Baumschulenbesitzer,  
Z a n n o w i s a m R i g b.

**Hygienische**  
Befarizartikel. Neuost. Katalog  
Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. m.  
H. Ungar, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

**Gut erhaltene Kollwagen**  
zu 100 Ztr. u. 50 Ztr. Tragfr. zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B N a. d. Exp. d. „Boien“ erb.

**Achtung!!**  
Wegen anderweitigen Unternehmens verkaufe: 2 alte Pferde, 10 Stück starke, gesunde Läufer-schweine zum Weiterfüttern, elf Bienenvölker;  
**1 Konzert-Piano-Automaten, neu,**  
1 Schrotmühle, 1 Gaserquetsche, 1 Kulturpflug, 1 Wendepflug, 1 Schubraddrillmaschine, 1 Eigenantriebige f. 100 L. 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelquetsche, eine Kartoffelwähe, 1 Schleifapparat, 1 Frühbeetkasten m. 3 Fenstern, 1 Brutmaschine, Tischlerhandwerkzeug, 1 Waschmaschine, eine Kochmaschine, 1 Germanen-Ofen, Tonrohre, Tontröge, Futterkasten, Futtertruppen.  
**Zur Frühjahrs-Düngung:**  
Kainit, Thomasmehl und 40 % Kalisalz.

**R. Oertel.**  
Ober-Blasendorf bei Liebau.

**Brillanten**  
Blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht u. rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten  
**Stedenpferd-Villemilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Nabebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
à Stück 50 Pfennige in der  
Adler-Apothek; Hirsch-Apothek; bei A. Renner; Max Bese; Aug. Grütner; Günther Kloss; Emil Korb;  
in Schreiberhan; in der Apotheke; in Petersdorf; bei Apoth. Kadelbach; in Girsberg; Kronen-Apothek; in Hermisdorf; bei B. Stiegel; in Kupferberg; in der Apotheke.

Schön oder häßlich.



Umsonst d. vielbegehrte Broschüre N. G. Wie befeige ich schnell u. sicher Pusteln, Pickel, rote Hände, rote Nase, Sommerpross. u. j. w. u. j. w.? Wie erziele ich leicht u. schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke u. praktische Ratsschläge. Umsonst verlang. vom Verlag C o r a n i e, Berlin SW. 47.



## Locales und Provinziales.

### Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau

für Donnerstag, den 4. April 1907:

Schwache östl. Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

### Aus der Vorgebirgsregion.

Außerst langsam vollzieht sich die Schneeschmelze in diesem Jahre. Niemals ist der Tauwind so lange ausgeblieben. Nordströmung wechselt höchstens mit östlichen Winden. Da wirkt nur die Sonnenstrahlung. Und was der Dichter bezüglich der Alpenfirnen sagt: „Sie bestrahlen sie nur und erwärmen sie nicht“, das gilt zur jetzigen Jahreszeit auch von unseren Höhen und mit Einschränkung auch von den höheren Vorgebirgslagen. Freilich konnte man vor kurzer Zeit von der winterlichen Decke noch sagen, daß sie „glänzend, schön und rein“ sei. Aber der Schmutz ist nun bei uns schon da. Ackerstaub, Blätter und mancherlei Gegenstände, wie Holztüchchen u. s. f. bedecken die Lager des Winterschnees. Mit ihrer dunkleren Farbe saugen sie die Wärme der Sonnenstrahlung an und wirken auf die Unterlage schmelzend, vernichtend. Aber Nachtfröste und kalte Winde hemmen immer wieder diesen Prozeß. Die Wege, früh befreit von Verkehrshindernissen der rauhen Jahreszeit, sind fast allenthalben trocken. Nach dem Hochgebirge hingegen beginnt es zu „mürben“, und auf wenig gepflegten Strecken sinkt man wohl zu halber Körperhöhe ein. Aber Schneeglöckchen blühen an Häuserfronten schon bis zu 650 Metern. Vögel haben sich nach Zahl und Art in reicher Gesellschaft eingefunden, sind vergnügt und singen frohe Weisen. Nahe geht dem Menschenherzen aber die Not des Wintes, welches den Zug nach geeigneten Ländern nicht mitmachen konnte und auch jetzt auf abgetauten Fluren seine Nahrung nicht ausreichend finden kann oder infolge der langen Not völlig krank ist. Überwegen sieht man auf Straßen und Stegen Büschel von Reihbaaren. Die Menschen aber haben sich den Unbilden des Winters zu entziehen gewußt oder doch zu trocken vermodet und ihr Zutrom nach unseren Bergen beginnt. Hoffen wir, daß ihre Zahl zunimmt wie die der Vögel, die den kühlen Norden oder ein Gebirge wie unseres zu ihrem liebsten Aufenthalt wählen!

§ (Belehrung von Fachschülern über Geschlechtskrankheiten.) Bei verschiedenen Anlässen, insbesondere auch bei der Konferenz der Nützungs- und Gewerbebehörden im Dezember v. J. ist zur Sprache gekommen, ob es sich nicht empfehlen möchte, zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Fachschüler auf die Gefahren des Geschlechtsverkehrs in geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Dabei wurde es als besonders zweckmäßig empfohlen, die Schüler beim Beginn des Schulhalbjahres durch einen erfahrenen Arzt, in der Regel den Schularzt, in einer dem ersten Zweck und der Jugend der Hörschaft entsprechenden Weise belehren zu lassen. Zugleich wurde festgestellt, daß eine solche Belehrung schon in manchen Schulen seit einiger Zeit mit gutem Erfolg eingeführt sei. Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Regierungspräsidenten hiervon verständigt und ihnen anheimgestellt, den Kuratoren der Fachschulen, namentlich in den größeren Städten, ein ähnliches Verfahren zu empfehlen.

—1. (Zwei jugendliche Ausreißer) wurden am Dienstag hier erwischt und ihren Eltern wieder zugeführt. Die beiden Jungen, zwei 13 jährige Schulknaben aus Görlitz waren ihren Eltern entlaufen und hatten, wie sie selbst angaben, die Absicht, nur bis Afrika zu kommen. Was sie dort eigentlich wollten, war nicht recht aus ihnen herauszubringen, weil sie es offenbar selber nicht genau wußten. Aber sie hatten doch schon den Plan einer Feltung, die sie natürlich bauen, und verschiedene Sämereien, die sie anpflanzen wollten, in der Tasche. Die beiden Afrikareisenden hatten am Dienstag nachmittag den Rhast besucht und wollten dort auch im Freien übernachten. Sie wollten immer abwechselnd zwei Stunden schlafen und zwei Stunden wachen. Die Geschichte war ihnen doch schließlich zu kalt geworden und sie waren über Rhastwasser nach Hermsdorf u. s. w. gegangen. Einem Girschberger Herrn kam die Sache verdächtig vor, zumal die beiden Reisenden, die bis nach Afrika wollten, nicht einmal das Fahrgehalt bis Girschberg hatten. Er führte die beiden Jungen in Girschberg der Polizei vor und da gestanden sie denn ihre Pläne ein. Aber sie meinten, auch andere Jungen hätten nach Afrika ziehen wollen, sie hätten diese nur nicht an der verabredeten Stelle getroffen. Die beiden Ausreißer wurden in Gewahrsam genommen und ihre Eltern sogleich benachrichtigt.

□ (Hauptversammlung des Vereins „Deutsches Lehrerverein“) Dienstag fand im Lehrerheim zu Schreiberhau die diesjährige Hauptversammlung des Vereins statt, nachdem am Abend vorher der Hauptvorstand in 5 1/2 stündiger Sitzung die Tagesordnung durchberaten hatte. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Boehne-Girschberg, eröffnete die im Speisesaal stattfindende Versammlung mit einer herzlichsten Begrüßung. Es erfolgte alsbald die Vorstandswahl. Die nach den Satzungen ausstehenden Mitglieder des Vorstandes: Seifert-Muhran, von Adlersfeldt-Breslau, Wiede-Riegnitz, Schönhof-Rosen, Hoffmann I-Görlitz, Hertrampf II-

Girschberg, Jasse-Danzig, Schmidt-Girschberg und Heumann-Girschberg wurden sämtlich wiedergewählt. Auf die Verlesung des Jahresberichts (Schmidt-Girschberg) konnte verzichtet werden, da er allen Mitgliedern durch die Vereinschrift bekannt gegeben ist. Die Sache des Lehrervereins ist im vergangenen Vereinsjahre wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Kultusminister Dr. von Stubi überwies der Kasse wieder 500 Mk., und Herr Kommerzienrat Ephraim in Görlitz gab auf Ersuchen der geschäftsführenden Kommission zwei Hilfs- und erholungsbedürftigen Lehrern zum Aufenthalt im Lehrerverein eine Unterstützung von zusammen 150 Mark. Der Besuch des Lehrervereins war im vorigen Vereinsjahre recht zahlreich. Auch der Winterverkehr beginnt sich zu heben; waren doch kurz vor Weihnachten noch 13 Zimmer vermietet. Die geschäftsführende Kommission ist seit Jahren bemüht, das Lehrerverein besonders für den Winterverkehr auszubauen. Sie ist auch von der vorjährigen Hauptversammlung beauftragt, mit dem Vorstande des Preussischen Landeslehrervereins Vereinbarungen über die Wahl des Plazes für das auf dem Grundstücke des Lehrervereins aufzustellende Boffe-Denkmal zu treffen. Am 5. Oktober v. J. hat eine Sitzung mit Vertretern des Preussischen Landeslehrervereins stattgefunden. Die Denkmalsangelegenheit ist soweit geblieben, daß den betreffenden Künstlern die Bedingungen für den engeren Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfs für das Boffe-Denkmal überandt wurden. Nach einem Bericht des Vorstandsmitgliedes Schwärzel-Magdeburg hat der Senat der Königlichen Akademie der Künste in Berlin dem Verein zur Ausstellung der eingehenden Entwürfe einen Raum in dem neuen Akademiegebäude für Juni d. J. zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende machte die erfreuliche Mitteilung, daß Verlagsbuchhändler Arnold Girt für den Girschberger Freistellensfonds ein Kapital von 5000 Mark überwiesen hat. — Durch den Kassierer Tiffe war der Gedanke angeregt worden, die Sache des Lehrervereins auf die breiteste Basis zu stellen, indem die großen Lehrerverbände für jedes ihrer Mitglieder jährlich 10 Pfg. an die Kasse des Lehrervereins zahlen. Der Vorstand beschließt, die Vertreter der Provinzialverbände zu ersuchen, mit ihren Verbänden Fühlung im Sinne des Tiffeschen Artikels zu nehmen. Ueber das Ergebnis wird auf der nächsten Hauptversammlung die geschäftsführende Kommission berichten. — Zur Verbesserung der Beleuchtung wird eine Alerogen-Gasanlage eingerichtet, durch welche die Restaurations- und Wirtschaftsräume beleuchtet werden sollen. — Der Geschäfts- und Kassenbericht, erstattet von Herrn Lehrer Tiffe-Girschberg, ergab ein günstiges Bild. Der Kassenabschluß weist für das Lehrervereinsgrundstück mit dem Gebäude einen Wert von 109 042,09 Mark, für die Ausstattung einen solchen von 27 667,66 Mark nach. Die Hypothekensumme ist durch Amortisation auf 73 082,55 Mark vermindert. Der Reservefonds ist auf 14 815,20 Mark angewachsen. — Die Jahresbesuchsziffer an Touristen betrug 355 mit 1346 Nachtquartieren. Außerdem hielten 10 Lehrerseminare Einkehr und beanspruchten 270 Nachtquartiere. An Mietern, welche einen längeren, mehrwöchigen Aufenthalt im Heim nahmen, betrug die Anzahl der Parteien in der Vorsaison 99, in der Hochsaison 60 und in der Nachsaison 101. Die Gesamteinnahme der Mietserträge belief sich auf 7211,25 Mark. Die günstige Entwicklung des Lehrervereins ermöglicht mehr und mehr eine Verbesserung seiner Wohlfahrtseinrichtungen. Der allgemeine Freistellensfonds betrug am Schlusse des Vereinsjahres 1906 = 1633,90 Mark, der Arnold Girschke Freistellensfonds 2028,36 Mark, die Kräulein Maria von Kramsta-Stiftung 7362,18 Mark und eine Stiftung von Ungenannt 2100 Mark. Es konnten an 16 unbemittelte Angehörige des Lehrervereins insgesamt 959,00 Mark Unterstützungen gezahlt werden. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 924,13 Mark ab. Der Voranschlag pro 1907 wurde nach den Vorschlägen der geschäftsführenden Kommission in Einnahme und Ausgabe mit 13 155,13 Mark angenommen. Der Antrag der geschäftsführenden Kommission auf Aenderung des § 11 Absatz 2 der Satzungen wurde in folgender Fassung angenommen: „Die Wahl der Vorstandsmitglieder erfolgt in einem einzigen Wahlgange.“ Ferner wurde die geschäftsführende Kommission beauftragt, je nach Lage der Sache den Ort und die Zeit der nächsten Generalversammlung zu bestimmen. Sodann wurde beschlossen, daß die Rechnungs-Revisionskommission von der Pflegschaft Danzig für die nächsten drei Jahre gestellt wird. Dem Vorstande des Vereins und besonders der geschäftsführenden Kommission wurde aus der Mitte der Versammlung der beste Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. — Im Anschluß an die Generalversammlung trat der Gesamtvorstand zusammen, um die verschiedenen Aemter unter sich zu verteilen.

\* (Die 17. Versammlung evangelischer Religionslehrer an höheren Schulen Schlesiens) vereinigte am 27. März eine größere Zahl von Fachleuten und Direktoren aus Breslau und der Provinz im Magdalenen-Gymnasium in Breslau. Generalsuperintendent Haupt behandelte die Frage: „Wie gewinnen wir Einfluß auf das sittliche Leben der Schüler? Es gelte Wandel zu schaffen, in den Anschauungen über wahre Mannesehre; alle studentischen Verbindungen müßten es als unehrenhaft brandmarken, wenn einer gegen das sechste Gebot verstöße und eines Mädchens Ehre und Lebensglück in den Staub trete. Sittliche Ausschweifungen vernichteten die beste Kraft des Lebens oder raubten wenigstens den schönen Jugendjahren den Schwung edler Begeisterung, von der auch noch das Mannesalter zehren müsse. Was könne die höhere Schule dagegen tun? Be-

wahrung vor geheimen Sünden, nicht durch polizeimäßige Ueberwachung, sondern durch seelsorgerliche Einwirkung, besonders des Religionslehrers. — Die Wirkung des Vortrages äußerte sich in lebhafter Begeisterung. — Oberlehrer Schmidt (Breslau) stellte die praktische Frage: Wie kommen wir als Lehrer an die Schüler persönlich heran, unmittelbar oder durch die Eltern, um ihnen in ihrer besonderen auch sittlichen Not raten und helfen zu können? In großen Städten sei das viel schwieriger als in kleinen und in Internaten. — Prof. Fiebiger (Brieg) berichtete von seinen Erfahrungen in einem französischen Pensionate während seines Pariser Aufenthaltes und der Offenheit, mit welcher der Herr und die Frau des Hauses zu den Schülern von geheimen Jugendtünden sprachen. — Der Oberpräsident machte Mitteilung über amtliche Besprechungen von Vertretern der Regierung mit Schulmännern und Ärzten über die Frage, wie man die jungen Leute vor den Gefahren der Unsitlichkeit und des Alkoholgenußes am wirksamsten warnen und bewahren könne; die Schule könne hier nur durch gelegentliche, sittlich-religiöse Anregung erzehlich wirken, nicht aber durch die jetzt von manchen Seiten geforderte — Aufklärung über gesellschaftliche Dinge im Unterrichte. Glücklicher sind, worauf von anderer Seite hingewiesen wurde, die Versuche, die Schüler oberer Klassen oder die Reifeprüflinge vor dem Uebergange ins akademische Leben in besonderen Versammlungen durch Ärzte oder andere mit der Sache vertraute und taktvolle Redner über den Wert einer reinen, unbesleckten Jugend und die schmerzlichen Folgen der Unsitlichkeit aufklären zu lassen, so in Düsseldorf, Elberfeld, Leipzig, Dresden. — Andere Redner wiesen noch auf die Wichtigkeit kräftiger Leibesübung und Abhärtung, auf die rechte Auswahl des Lesestoffes in und außerhalb der Schule, auf die bildende Kraft geschichtlicher Beispiele, wie des großen Kurfürsten als reinen Jünglings, hin.

\* (Der 20. Jahresbericht des Schlesischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes) für das Jahr 1906 gibt ein anschauliches Bild von der aufstrebenden Entwicklung, die der Bund auch im letzten Jahre in Schlesien genommen hat. Der Bericht gedenkt mit warmen Worten u. a. des durch den Tod entrissenen Auszubildeten Pastors Linke (Girschberg). Die Eintragung des Schlesischen Hauptvereins in das Vereinsregister erfolgte am 2. Juni 1906 auf Grund der Statuten vom 17. April 1906. Damit ist der Verein in die Lage gesetzt, auch Schenkungen und Vermächtnisse selbständig entgegenzunehmen. Die schlesische Klosterfrage beschäftigte ganz besonders die Sitzung des Erweiterten Ausschusses am 18. September v. J. Die weiteren Beratungen des Vorstandes betrafen vor allem die Aufstellung einer Kassenordnung für den Hauptverein und eines Normalstatuts für die Zweigvereine, die Feier des Reformationstages in der Provinz, die Verpflichtung Evangelischer zur Besorgung gewisser Zeremonien bei katholischen Begräbnissen, die Gründung neuer Zweigvereine usw. Das Auskunfts-bureau in Mißschönen angelegenheiten ist seit seiner Gründung vor zehn Jahren in 100 Fällen, im letzten Jahre in 11 Fällen bemüht worden. Auskunfts-gesuche mit Freimarkte zur Antwort sind an den Schriftführer, Pastor Müller, zu richten. Die Zahl der Zweigvereine ist von 44 auf 50, seit Erscheinen des Berichtes auf 51 gestiegen. Es entstanden neu: Bahnau, Bernsdorf (Bez. Breslau), Kogonau, Nimpfisch, Wenzig, Wüstegiersdorf und Wüstenaltersdorf; der Zweigverein Wahlstatt löste sich auf. Die Zahl der körperlich angeschlossenen Vereine stieg von 84 auf 92. In den 50 Zweigvereinen zählt der Bund 11 392 Mitglieder, 501 in der Provinz zerstreute Mitglieder sind außerdem dem Hauptverein angeschlossen. Die Gesamtzahl von 11 893 bedeutet ein Mehr von 1026 gegenüber dem Vorjahr. Die dem Hauptverein körperlich angeschlossenen Vereine zählen 7413, die an Zweigvereine körperlich angeschlossenen Vereine 10 132, in Summa 17 545 Mitglieder. Die Totalsumme aller in Schlesien zum Evangelischen Bunde gehörigen beträgt demnach 29 438. Durch weitere Zutritte dürfte inzwischen die Zahl 30 000 bereits erreicht sein.

\* (In der Ortsgruppe Breslau des N.-G.-V.) teilte am 27. März der Vorsitzende, Prof. Dr. Körber mit, daß die Vorbereitungen für die im Anschluß an das Deutsche Sängerbundesfest einzurichtenden Sängerkarotten nach dem Riesengebirge im besten Gange seien. Der Girschberger Männergesangsverein habe sich bereit erklärt, die Führung auf den Touren zu übernehmen. Diese sollen so eingerichtet werden, daß sie die Schneetöpfe berühren. Da diese Ausflüge in die Zeit des größten Verkehrs im Riesengebirge fallen, so soll das Publikum gebeten werden, sich in dieser Zeit möglichst in den Ausflügen zu beschränken und den Sängern das Feld zu räumen. Für die nächste Generalversammlung des Gesamtvereins ist von der Ortsgruppe Dresden ein Antrag eingegangen: dahin zu wirken, daß den Vereinsmitgliedern Ermäßigung in den Preisen für Wohnung und Verpflegung im Gebirge gewährt werde. Ein dergleichen Antrag sei schon früher gestellt, aber abgelehnt worden. Der Antrag werde nach Ansicht des Vorsitzenden auch jetzt wieder abgelehnt werden, schon in Rücksicht darauf, daß der Einfluß des Vereins auf die Wirte zu gering sei und der Verein nur ideale Zwecke verfolgen.

W. (Der Schützenfest des Schlesischen Schützenbundes), welcher in Kogonau stattfinden soll, ist auf den 21., 22. und 23. Juli verschoben worden.

\* (Kaninchenausstellung.) Der Generalverein der schlesischen Kaninchenzüchter wird vom 1. bis 3. Juni die Provinzialausstellung in Kreuzburg abhalten. Die Leitung der Ausstellung ist von dem Kreuzburger Kaninchenzüchterverein übernommen worden. Diese Ausstellung ist die erste große Ausstellung in

der Provinz und wird voraussichtlich stark mit Züchtlern und Produzenten der Kaninchenzucht besichtigt werden und sich eines guten Besuches schlesischer Züchter zu erfreuen haben. Der Generalverein zählt gegenwärtig 27 angeschlossene Vereine, welche gegen 800 Mitglieder zählen; neue Vereine sind in der Bildung begriffen. Die meisten Vereine haben Vorkantinen errichtet, welche besonders fördernd auf die Kaninchenzucht einwirken sollen.

\* (Die Wahrheit am Kreuz und vor Gericht.) Ueber dieses Thema hielt Herr Prediger Tschirn am Karfreitagabend in Breslau vor vollbesetztem Konzerthaus seine angekündigten Vorträge über das vorstehende Thema. Inhaltlich deckte sich der Vortrag ungefähr mit dem, was Herr Tschirn kürzlich in der hiesigen Freidenker-Vereinigung ausführte. Redner ging von dem Worte Edermanns aus: „Es täte not, daß ein zweiter Erlöser käme“, und von Goethes Antwort darauf: „Name er, man würde ihn zum zweiten Male kreuzigen.“ Dem Vortrage folgte lebhafter Beifall. — Der überwachende Polizeikommissar erschien erst auf dem Podium, als Prediger Tschirn um 8 1/2 Uhr seinen Vortrag bereits begonnen hatte und trat nun an den mitten im Sprechen Begriffenen heran. Der Vortragende überreichte die polizeiliche Bescheinigung, ohne sich in der Rede zu unterbrechen, sonst dürfte dieser Zwischenfall etwas störend gewirkt haben.

r. (Bei einer Probepredigt) gebrauchte ein Geistlicher in Bunzlauer Kreise das Vaterunser nach einer anderen Uebersetzung mit dem Erfolge, daß die Gemeinde glaubte, der Pastor könne das Vaterunser nicht, weshalb er bei der Wahl durchfiel.

r. (Kirchliches) Als Pastor in Alt-Jäschwitz, Kr. Löwenberg, ist für den nach Posen versetzten Pastor Masler Pastor Kuste aus Schöndorf gewählt worden. Seine Einführung wird nächsten Freitag erfolgen.

\* (Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens), wurde dem Oberpostkassener George hier anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand verliehen.

\* (Lotterie.) Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Prämie zur Einlösung der Lose 4. Klasse 216. Kgl. Preuß. Staatslotterie heute Donnerstag, den 4. April, abends 8 Uhr abläuft.

1. (Wanderer-Arbeiterstätte.) Die auf der Herberge zur Heimat hier befindliche Wanderer-Arbeiterstätte hat im Monat März 94 auf der Wanderschaft befindliche junge Handwerker und auch Arbeiter 2357 Stunden mit Holzhaften beschäftigt und sie dafür mit Tageslohn und Nachlager verpflegt. Für die Verpflegung und Nachlager wurden an die Herberge zur Heimat 282,35 Mark entrichtet.

\* (Aus dem Theaterbureau.) Heute Donnerstag gelangt, worauf nochmals hingewiesen sei, „Die Faubertlöcher“ zur einmaligen Aufführung, während der Freitag Halebs große romantische Oper „Die Jüdin“ bringt. Beide Werke sind natürlich mit der größten Sorgfalt einstudiert worden.

\* (Zündbericht der Girschberger Thalbahn N.-G.): ein Damenschirm, ein Taschentuch, ein Handschuh, ein Kläschen Benzin, ein Spazierstock, ein Geldstück, ein Körbchen und zwei Päckchen Wäsche.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: zwei kurze, neue Stricke auf der Langstraße, ein großer Hundemaulkorb auf dem Cavalierberg, ein kleines Damenportemonnaie ohne Inhalt, auf der Promenade; — der Abholungsort ist im Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: eine Remontoiruhr von der Berndtenstraße bis Greiffenbergerstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt von der Neuen Herrenstraße bis Warmbrunnerplatz. — Entlaufen: ein grauer, langhaariger Hund.

a. Straupitz, 3. April. (Ordensverleihung.) Dem Branddirektor der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Zimmermann Herrn Karl Zwick, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und durch den Amtsbezirksleiter Herrn Baensch-Schmidtlein am ersten Osterfeiertage überreicht worden.

d. Mendorf bei Fischbach, 3. April. (Rauf. — Schneeschäden.) Das den Stellenbesitzer Buschschens Erben gehörige Bestium hier erwarb käuflich für 11 100 Mark der Bauunternehmer W. Hochmann von hier. — Am Landeshüter Kamme liegen noch ganz gemaltigte Schneemassen, die ein Fortkommen dort sehr erschweren; die Mächtigkeit der Schneelager beträgt vielfach noch über einen Meter. Die Fortiten haben unter dem Druck der Schneemasse, aber auch von Raubreif viel gelitten, so müssen in Fortiort Saalen der Herrschaft Fischbach hunderte von Kubikmetern Fichtenbestände vorzeitig geschlagen werden. Auch das Hochwild, Mehe und Girsche, haben von dem langen, harten Winter schwer zu leiden gehabt; zahlreiche Tiere sind verhungert oder der Kälte erlegen.

d. Fischbach, 3. April. (Die Gemeindevertretung) hielt Sonnabend eine Sitzung ab, wobei zunächst der Etat pro 1907/08 auf 4898,92 Mark festgesetzt wurde. An Gemeindesteuern sollen erhoben werden: 155 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 50 Prozent der Betriebssteuer und 155 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gemeindesteuer. Das neue Ortsstatut zur Regelung des Feuerlöschwesens ist genehmigt worden. Demnach erstreckt sich die Löschdienstpflicht auf männliche Einwohner von 18 bis 60 Jahren; die Ablösung erfolgt bei 6 Mark Jahres- oder 160 Mark einmaligem Beitrag. Am hiesigen Standesamt sind die Amtsstunden fürs Sommerhalbjahr täglich von 8 bis 9 Uhr vormittags festgesetzt worden.

d. Eddrich, 3. April. (Die Gemeindevertretung) genehmigte den Etat mit 2249,47 Mark; die Gemeindesteuern betragen einschließlich der Schullasten 240 Prozent der Staatseinkommensteuer, 195 Prozent der fingierten Einkommensteuer, ferner je 195 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer.

**d. Bärndorf, 3. April. (Feuerwehr. — Stein-Industrie.)** Die freiwillige Feuerwehr hielt Montag nachmittag einen Generalappell ab. Die Feuerlöschdienstpflicht ist auf alle männlichen Bewohner von 18 bis 50 Jahren ausgedehnt. Als Ablösung sind an die Wehrkasse 6 Mark jährlich oder 100 Mark einmalig zu zahlen. Die Hauptübungen werden auf den 7. April, 26. Mai, 7. Juli und 6. Oktober festgesetzt; sie werden noch besonders durch Alarmierung bekannt gegeben werden. Die Wehr zählt jetzt 70 Mitglieder. — Die Steingewinnung nimmt hier einen größeren Umfang an. Außer den bereits bestehenden Brüchen wird der in vorigen Jahre eröffnete, dem Bauunternehmer Warden-Schreiberbau gehörige Bruch zum Frühjahr intensiv betrieben werden, da der Unternehmer größere Granitstein-Lieferungen für den Stauweihbau Warmbrunn-Wernerödorf übernommen hat. — Auf dem Gutsbesitzer G. Drescher'schen Terrain am Wege nach Hohenwiese wird demnächst ein neuer Steinbruch durch einen auswärtigen Unternehmer in Betrieb gesetzt. Somit wäre ein weiterer Grund für die Notwendigkeit einer Chaussee über unseren Ort, die Hohenwiese und Fischbach verbinden soll, gegeben.

**K. Ludwigsdorf bei Seiferschau, 1. April. (Besitzeränderung. — Gemeindevertretersitzung.)** Die hiesige August Herbst'sche Ackerhändlerstelle ging für 13 200 Mk. an Herrn Baumert aus Vertelsdorf über; die Uebergabe ist bereits erfolgt. — Am Sonnabend fand im Kreisamte des Herrn Rüffer hier eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Zunächst fand die Festsetzung des Voranschlags des Gemeindegats 1907/08 statt. Da der bisherige Steuererheber sein Amt freiwillig niedergelegt hat, so wurde neu Herr Hänsler Ernst Gebauer gewählt. Der Neugewählte bekleidete das Amt eines Gemeindevertreters und mußte dieses nun, da er jetzt besoldeter Gemeindebeamter ist, niederlegen. So findet demnächst in der dritten Abteilung eine Neuwahl statt. Auch wurde der Antrag auf Herabsetzung der Hundesteuer von 3 auf 2 Mark gestellt, da erstere für unsern kleinen Ort etwas hochgegriffen erschien; der Antrag wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

**x. Krummhübel, 3. April. (Zum Kirchbau.)** Heute vormittag wurde auf dem gegenüber der evangelischen Schule an der Chaussee zwischen Gerichtstretscham und Fleischermeister Just gelegenen Grundstücke der künftigen evangelischen Kirche der erste Spatenstich zur Feststellung des Untergrundes, vorgenommen. Man fand unter der Muttererde nur Lehmboden mit mittlerem Steingeröll. Das Ausheben des Grundes wird aufgrund dieser Stichprobe keine großen Schwierigkeiten verursachen.

**W. Schreiberbau, 3. April. (N.-G.-B.)** In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des N.-G.-B. wurden hauptsächlich die Anträge für die Petersdorfer Hauptversammlung beraten. Es sollen folgende Anträge auf Geldbewilligung gestellt werden. 1. Ausbau des Weges Bahnhof Ober-Schreiberbau—Alte Salschische Baude 150 Mark, 2. Ausbesserung der vorhandenen N.-G.-B.-Wege 100 Mark und 3. Aufschriften der Wegsteine 100 Mark. Als Vertreter für die Pfingstversammlung wurden folgende Herren gewählt: Winkler und Gerlach, als deren Stellvertreter: Krause und Stanjke.

**F. Schönau, 2. April. (Stadtverordneten-Sitzung. — Basalt-Industrie. — Schulhausbau.)** Die letzte Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindegemeinschaften für 1906, bei dessen Befandgabe verschiedene Wünsche und Fragen erörtert wurden. Unter anderem wurde gewünscht eine Wiedereinführung der privaten Marktpreisnotierungen, da der mit dem Wochenmarkt verbundene Getreidemarkt immerhin größere Bedeutung hätte; eine Neueinschätzung der städtischen Liegenschaften und Gebäude; Schaffung von bequemeren Lokalitäten für die städtische Sparkasse, welche gegen das Vorjahr einen um mehr als die Hälfte niedrigeren Zuwachs nachzuweisen hatte. Auch die Gasfrage fand wiederum eingehende Besprechung, da nach dem Bericht die hier bestehende Delgasanstalt im Jahre 1905 einen Zuschuß von 716,05 Mark erfordert hat. Die weiteren Verhandlungen bezogen sich auf die Veratung des städtischen Gats für 1907/08, welcher mit den Nebenstats mit 50 000 Mark balanziert bei 130 Prozent Einkommensteuereinschlag, ferner 150 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe und Betriebssteuer. An Ueberübersüssen werden gerechnet bei Acker- und Wiesenschacht 2540,43 Mk., Jagd und Fischerei 155,85 Mark, an Wieten und Nacht 3724 Mark, Kommunalriedhof 210 Mark, Forst 469 Mark, Marktverkehr usw. 1339 Mark, indirekte Steuern 1795 Mark, direkte Steuern 18 612,60 Mark. Zuschüsse verlangen städtische Schulen 4488,20 Mark, Altschönauer Mühle 312,95 Mark, Besoldungen 5195,70 Mark, Kommunal- und Polizei-Verwaltung 3670 Mark, Bau- und Reparaturkosten 1090 Mark, Schuldentilgung und Verzinsung 2945 Mark, Abgaben 8765,91 Mark. Die Ueberübersüsse aus der städtischen Sparkasse sind mit 6000 Mark weniger auf 7000 Mk. festgesetzt und es sollen hier von 3000 Mark zur Tilgung der Eisenbahnschuld, 3000 Mark für öffentliche Zwecke und 1000 Mark für Diatnisation Verwendung finden. Die Kursverluste betragen über 12 000 Mark. Der Etat der Armenverwaltung rechnet mit den Kapitalzinsen von 10 367,15 Mark und erfordert einen Zuschuß von 1071,74 Mark aus städtischen Mitteln. Die Institut-Verwaltung verfügt über 7 Legate mit zusammen 29 800 Mark Kapital, dessen Zinsen meist für Schulzwecke Verwendung finden. Die Konradtsche Schulstiftung weist 1263,43 Mark Einnahmen und Ausgaben nach. Die Zinsen aus dem Kapitalvermögen von 13 043 Mark werden zu einem neu angelegten Sammelfonds verwendet, der später die Anstellung eines Direktors ermöglichen soll. Die Stats wurden genehmigt. In längerer Debatte beschäftigte sich die Versammlung mit den in letzter Zeit wiederum aufgetauchten Eisenbahnprojekten von Herrn S. v. Hart begg. Neuzich nach Hirschberg zur Abürzung der

Strecke Biegnitz-Hirschberg, welche die hiesige Stadt, die feinerzeit zum Bau der Passbachtalbahn sehr hohe Opfer hat bringen müssen, vollständig aus dem Verkehr ausschalten würde. Die für den Bahnbau aufgebrauchten Kosten wären weggeworfen, da der Stadt der Außenverkehr, auf welchen sie allein angewiesen ist, vollständig weggenommen würde. Als dringend erwünscht bezeichnet wurde der Bau einer Abkürzungsstrecke Schönau-Hirschberg über die Kapelle, welche bei 17 Kilometer Luftlinie die beste Verbindung herstellen und zur Erschließung der Vorberge außerordentlich beitragen würde. Infolge der großen Kalklager würde diese Strecke ebenso rentabel werden, wie sie die Passbachtalbahn durch die Kauffunger Industrie geworden ist. Auf eine an das Eisenbahnministerium in obigem Sinne bereits im Vorjahre abgeschickte Petition ist eine Antwort noch nicht erfolgt. Die Angelegenheit, welche eine Existenzfrage für die Stadt ist, soll im Auge behalten werden. — Zu der Basaltindustrie am Geiersberge, welche jetzt nach der Bahn in der Nähe von Tschänhof eine Bremsberganlage führt, wird an dem südlichsten Ausgang der Hölle in Rosenau ein neuer Basaltbruch entstehen. Gleisanlagen und Maschinen sind schon an Ort und Stelle und die Inbetriebsetzung der Anlage dürfte bald erfolgen. Für die landschaftliche Schönheit unserer Gegend sind diese Basaltbrüche nicht gerade von großem Vorteil, was besonders am Geiersberge bei Neuzich auffällt, da die gefällige späte Form bereits verschwunden ist. Im wohlthuenden Gegensatz hierzu steht der Abbau der Kalklager in Kauffung, welcher etagenförmig erfolgt und so dem Gesamtbilde eine andere Wirkung gibt. — In Hübbersdorf finden Verhandlungen wegen Errichtung eines neuen Schulhauses statt. Als Platz kommt ein Grundstück zwischen Chaussee und Bahn, Gutsbesitzer Menzel gehörig, in Frage.

**u. Wüstenaltersdorf, 31. März. (Verschiedenes.)** Die Gemeindevertretung genehmigte den Gemeindegats-Voranschlag pro 1907, der in Einnahme und Ausgabe auf Mk. 22 784 festgesetzt wurde. Es sollen 100 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern und 65 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben werden, worin Kreis- und Provinzial-Abgaben eingerechnet sind. — Der auf den Kreis Waldenburg entfallende Teil der ehemaligen Aktien-Chaussee Reichenbach-Lausdorf ist laut Beschluß des Kreistages am 27. März cr. in die Verwaltung des Kreises Waldenburg übernommen worden. Zur Wiederherstellung der Chaussee wurden Mk. 43 000 bewilligt, wovon die Provinz ungefähr die Hälfte und zwar 3,50 Mark pro laufenden Meter trägt. Auch werden die Kreisabgaben um 2 Prozent erhöht, jedoch die Kreis- und Provinzial-Abgaben in diesem Jahre 28 Proz. betragen. — Am 2. April feiert Kunstgärtner Ludwig Schröder von hier sein 50jähriges Dienst-Jubiläum bei dem Geheimen Kommerzienrat Dr. C. Websth, bezw. dessen Erben.

**— Marklissa, 31. März. (Städtisches. — Industrielles.)** Die letzte Stadtverordneten-Sitzung setzte den Haushaltsplan pro 1907 in Einnahme und Ausgabe mit 59 478,03 Mark fest. An Gemeindesteuern sollen 100 Prozent erhoben werden. — Beamte, Meister und Arbeiter der „Konfordia“, Spinnerei und Weberei hier und in Burglehn, erhielten am Osterabend je nach der Beschäftigungsdauer namhafte Gratifikationen.

**r. Gehusdorf, 2. April. (Zum Brandunglück.)** Am Sonnabend abend fand die Beerdigung der Frau Beer mit ihren vier Kindern in vier Särgen, — die Mutter und das jüngste Kind waren in einem Sarg gebettet, — unter einem gewaltigen Andrang des Publikums aus der ganzen Umgegend statt. Gestern nachmittag wurden die Ueberreste des Dienstmädchens dem Friedhofe übergeben. Bei beiden Beerdigungen nahm Herr Pastor Reichert in seiner Ansprache Bezug auf den noch unentdeckten Brandhüter, der solch Anheil angerichtet hat. Heut finden die ersten Vernehmungen vor dem Amtsgericht in Löwenberg statt.

**— Lauban, 30. März. (Der Kreistag)** beschloß heute, die Straße von Stadt Schönberg durch Nieder-Halvendorf bis zur Gölzlicher Kreisgrenze bei Kuhna als Chaussee erster Ordnung auszubauen, nachdem der Kreis-Ausschuß des Landkreises Gölz die Fortführung des Baues durch Thielitz in nicht allzuferner Zeit in Aussicht gestellt hat. Die Kosten sind auf 105 500 Mark veranschlagt. Die Beschlußfassung über den Chausseebau von Pfaffenort bis zum Bahnhof Nikolausdorf wurde bis zum Herbst vertagt. Genehmigt wurde auch der Vertrag zwischen dem Provinzialverbande von Schlesien und dem Kreise Lauban betr. die Benutzung der Kreischausseen und der unter Verwaltung des Kreises stehenden Straßen für die Aufstellung bezw. Verlegung der mit den elektrischen Kraftanlagen bei den Talsperren bei Marklissa und Mauer in Verbindung stehenden elektrischen Leitungen. Die Einführung indirekter Kreissteuern ergab eine längere Debatte. Beschlossen wurde, eine Umsatzsteuer von 1 Prozent zu erheben in der Erwartung, daß die schon bestehende Umsatzsteuer der einzelnen Gemeinden in Wegfall komme. 40 000 Mark werden von dieser Steuer pro Jahr erwartet. Ferner wurde die Erhebung einer Schankkonzessionssteuer nach dem Entwurfe des Kreis-Ausschusses angenommen. Sie soll im Durchschnitt jährlich 5000 Mark bringen. Für einen Brückenbau zwischen Greiffenberg und Friedeberg über den Queis wird der auf den Kreis Lauban entfallende Teil in Höhe von 2700 Mark in Aussicht gestellt, nachdem der Kreis Löwenberg und auch die Provinz ihre beiden Drittel bewilligt haben.

**W. Goldberg, 1. April. (Kreistag.)** Der Entwurf zum Kreis-Haushalts-Stat für 1907/08 steht mit 217 800 Mark in Einnahme und Ausgabe im Gleichgewicht. Der Kreisbeitrag muß auf 167 800 Mark festgesetzt werden. Der Antrag des Justizrat Meier-Goldberg: dem Kreis-Ausschuß die Einführung einer Schankkonzessionssteuer zur Erwägung zu geben, um sich neue Einnahmemequale zu verschaffen.

wurde angenommen. Auf Antrag des Kammerherrn von Koffhirsch und Trach-Panthenau lehnte der Kreistag die etatisierte Beihilfe von 500 Mark für die in Goldberg zu errichtende Landwirtschaftliche Winterschule mit 12 gegen 12 Stimmen ab. Abgelehnt wurden auch die Anträge des Stadtrats Freibisch aus Haynau, die Diäten und Reisekosten für die Kreis-Ausschussmitglieder zu kürzen und einen dem Kreise zur Verfügung gestellten Betrag von 1000 Mark zu kürzen. Als Mitglied der Landwirtschaftskammer wählte man den Mittergutspächter Lohmeier aus Gölschau.

r. Schweinitz, 2. April. (Oberbürgermeister Philipp) ist nach über 30jähriger Tätigkeit in hiesiger Stadt in den Ruhestand getreten. Er hat sich um die hiesige Kommune große Verdienste erworben.

\* \* \*

### Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

Spindelmühle, 2. April. Nachdem die Gemeinden Hohenelbe, Spindelmühle und Friedrichstal sich mit entsprechenden Beträgen an der von der k. k. Postdirektion zur Bedingung gemachten Garantiesumme für die Postautomobilfahrten Paulsdorf—Spindelmühle beteiligt haben, ist begründete Aussicht vorhanden, daß noch in diesem Sommer das „Auto“ auf der Strecke Paulsdorf—Spindelmühle den Verkehr vermitteln wird. Auch der österreichische Riesengebirgsverein hat seine Teilnahme für die dadurch zu schaffende Verkehrsvereinfachung durch die Zeichnung eines Vertrages betätigt.

### Eingekandt.

Dem Herrn Einsender aus Cronmenau in Nr. 76 des „Boten“ zur Erwiderung, daß es eine große Ungerechtigkeit gegen einen Teil der Ortsbewohner ist, wenn ihre Kinder dreiviertel Stunden, die vom anderen Ende des Dorfes aber nur zehn Minuten bis zur Schule brauchen. Freilich kann es kleineren Kindern dort unten auch manchmal schwer werden, durch den oft unergründlichen Morast der Dorfstraße bis zur Schule zu kommen, aber die Chaussee wird ja dies Uebel beseitigen. — bei uns hier oben hilft das „windig sein“ dagegen. Der Herr Einsender meint, daß die Einwohnerzahl von Nieder-Cronmenau so sehr zunimmt, daß, wenn das neue Schulhaus oberhalb der Kirche zu stehen käme, in zwanzig Jahren schließlich ein zweites weiter unten erbaut werden müßte! O Nieder-Cronmenau, welch große Zukunft hast du! — Wie wäre es denn, wenn die glücklichen Besitzer dort uns kleinen armeneligen Jungseiffershauern die paar Groschen, die wir zum Bau zuzusetzen hätten, großmütig schenken und aus ihrer Tasche bezahlen wollten? Das wäre auch das beste Mittel, uns zur Ruhe zu bringen, denn wer zu einer Sache nichts bezahlt, muß auch den Mund darüber halten, und das neue Schulhaus kann dann unbeanstandet dem Bahnhofe noch näher gerückt, vielleicht gar in der Nähe von „Gemütlichkeit“ und „Freundlichkeit“ errichtet werden!

Aus den Erlässen des Ministers des Innern über den Transport von Gefangenen ist ersichtlich, daß solche Transporte unauffällig unter Vermeidung jedes unnützen Aufsehens erfolgen sollen. Es wäre daher der Sache sicher dienlicher gewesen, wenn der mutmaßliche Mörder des Gutsbesizers Klein in Schmiedeberg vielleicht schon auf Bahnhof Zillertal auf dem Transport von Breslau nach hier in geichloser Droschke in Empfang genommen worden wäre. Tatsächlich aber hat man ihn vom Bahnhof Schmiedeberg in offener Droschke an den Schauplatz des Verbrechens geführt. Die johlende, hinter dem offenen Wagen dahinstürmende Kinderchar und die übrige Menge der Neugierigen vereiteln ganz entschieden den psychologischen Effekt solcher Konfrontationen zwischen dem Mörder und seinem Opfer, auch wirkt ein solcher offener Mördertransport für die öffentliche Moral keinesfalls förderlich. Zum mindesten mußte man doch veranlassen, daß die Klauen des Wagens zugeklappt wurden.

### Sprechsaal.

#### Verkehrswünsche.

Tiefhartmannsdorf, 2. April 1907.

Wie schwer es ist, bessere Verkehrsverhältnisse für unseren Ort zu erhalten, zeigt folgendes:

Bei Errichtung der Haltestelle Nieder-Kaufung im Jahre 1894 wurde von den Gemeinden Tiefhartmannsdorf, Kaufung und dem Grafen Harrach hier selbst die Bahnverwaltung gebeten, gleichzeitig Güterverkehr mit einzurichten. Dies wurde zugesagt mit der Bedingung, daß 4000 Mark zu den Mehrkosten beigetragen würden.

Diese 4000 Mark erbot sich Graf Harrach aus eigenen Mitteln zu geben, mit der Bedingung, eine bequeme Zufuhrstraße von hier nach der Haltestelle bauen zu dürfen, ebenfalls aus eigenen Mitteln. — Als nun endlich alle Schwierigkeiten wegen des Geländeaufbaus usw. aus dem Wege geschafft waren und mit dem Bau begonnen werden sollte, verlangte plötzlich die Bahnverwaltung statt der bereits geforderten und bewilligten 4000 Mark jetzt 16 000 Mark.

An dieser Forderung weichtete damals die ganze wichtige Angelegenheit. Wäre die Bahn bei ihrer ersten Forderung von 4000 Mark geblieben, so hätten wir heute schon ca. 12 Jahre lang Güterverkehr auf der Haltestelle und eine bequeme Straße dorthin.

Jetzt haben wir nicht einmal einen berechtigten Fußweg nach der Haltestelle und wenn der jetzige Fußweg am Bahndamm auch wieder verweigert wird, dann müssen wir Tiefhartmannsdorfer bis nach Kaufung hinein und etwa 15 Minuten Wege umlaufen.

Daran also, daß wir jetzt weder Straße noch Güterverkehr haben, ist allein die Bahnverwaltung schuld. Man sagte sich allerseits, daß die Forderung von 16 000 Mark für diese Bagatelle viel zu hoch sei. Und wer garantierte dafür, daß die Bahn nicht etwa 14 Tage später noch höhere Forderungen stellte?

Um aber endlich doch bessere Verkehrsverhältnisse zu erlangen, wandte sich im Jahre 1905 die Gemeinde, gemeinsam mit der Gutsverwaltung nochmals an die Bahnverwaltung und bat um Errichtung von Güterverkehr auf der Haltestelle Nieder-Kaufung. Hierauf erging der Bescheid, daß der Güterverkehr erst dann errichtet würde, wenn eine bequeme Zufuhrstraße zur Haltestelle geschaffen würde und etwa 3/4 Morgen nötiges Land zur Anlage frei hergegeben würden.

Nun wandte man sich sofort an den Kreis-Ausschuß mit der Bitte, den von der Bahn geforderten Wegebau schleunigst in die Wege zu leiten. Guts- und Gemeindebezirk bewilligten vorläufig 13 000 Mark, die Gemeinde Kaufung 6000 Mark.

Da seitdem nun wieder bald 2 Jahre vergangen sind, frug im Februar dieses Jahres die Gemeinde beim Kreis-Ausschuß an, wie weit denn die Wegebau-Angelegenheit vorgeschritten sei, damit die Bahn doch dann endlich Güterverkehr einrichten könne? — Es erging der Bescheid, daß die Angelegenheit demnächst zur Verhandlung im Kreistage kommen werde. Ist aber bedauerlicherweise nicht geschehen! — Auch wurde ersucht, zu den von Gemeinde und Gutsbezirk bewilligten 13 000 Mark noch eine höhere Summe zu bewilligen, da diese Strecke etwa 24 000 Mark kosten würde.

Am 27. März d. J. nahmen der Gemeinde-Vorsteher und einige Gemeinde-Vertreter die erbetene Rücksprache in der Sache mit dem Herrn Landrat. Der Gemeinde-Vorsteher teilte mit, daß Graf Harrach und Gemeinde das noch Erforderliche zu bewilligen bereit seien und bat um Beschleunigung der Sache. — Der Herr Landrat teilte den Herren zu ihrer Verwunderung mit, daß er mit der Bahnbehörde persönlich verhandelt habe, diese aber nun wieder von Errichtung des Güterverkehrs Abstand genommen habe, weil die Entfernung bis Ober-Kaufung zu gering sei und deshalb der dortige Verkehr nicht erheblich entlastet würde.

Der Gemeinde-Vorsteher hat, doch nochmals deshalb bei der Bahn vorstellig zu werden, damit nicht wieder noch neue Schwierigkeiten hinzutreten und die Sache wieder noch länger verzögert würde, was der Herr Landrat auch versprach.

Auch betonte der Gemeinde-Vorsteher, daß die jetzige, trostlose Verbindung nach Kaufung durch die engen Gassen und über den steilen Friemeltsberg, — welcher oft zu großer Quälerei für Vieh und Mensch Anlaß gibt, auf die Dauer nicht mehr so bleiben kann und eine bessere Verbindung unbedingt erforderlich sei, gleichviel ob Güterverkehr wird oder nicht, worum er noch bitte. Der Herr Landrat erkannte dies voll und ganz an und versprach Mithilfe. —

Also jetzt, wo jeder in der Gemeinde glaubte, der Bau würde nun beginnen, will die Bahnverwaltung ihre Zusage für Errichtung des Güterverkehrs wieder zurückziehen, weil Ober-Kaufung nicht erheblich entlastet würde. — 1894 verlangte die Bahn 12 000 Mk. mehr als anfangs, und damit fiel die ganze Sache. Heute scheint ihr die Entlastung von Ober-Kaufung zu gering, trotzdem heute in Kaufung über 2000 Einwohner mehr sind als 1894 und noch immerfort viel gebaut wird und der Ort sich deshalb vergrößert, weil er eben Bahn und eine gute Straße hat.

Hieraus kann es doch nicht allein ankommen. Die Entfernung beträgt 3 Kilometer und ist das für unsere Gemeinde genug, da wir so schon 3 bis 5 Kilometer von der Haltestelle ab wohnen. Außerdem kann die Bahn den Schrankenwärter am Friemeltsberg dann anderweit verwenden. Es liegt doch anscheinend nur am guten Willen, denn trotzdem der Güterverkehr in Schönau bedeutend geringer ist als in Ober-Kaufung, hat man in Haltestelle Willenberg doch auch Güterverkehr eingerichtet und in letzter Zeit noch vergrößert.

Die Entfernung von Schönau bis Willenberg beträgt jedoch mit 2 Kilometer, also 1 Kilometer weniger als von Nieder- nach Ober-Kaufung, also kann doch Entfernung und Entlastung nicht allein ausschlaggebend sein. Was aber einem recht ist, ist dem andern billig.

Für den Güterverkehr in Nieder-Kaufung käme aber auch noch ein Teil von Alt-Schau sowie Ober-Verbisdorf und Ludwigsdorf in Betracht, von wo es auch bedeutend näher nach Nieder-Kaufung als nach Kaufung oder Hirschberg ist. — Nach Schaffung des in Aussicht genommenen Verbindungsweges, von Ober-Tiefhartmannsdorf ausgehend, in die Straße Hirschberg-Schönau unterhalb der Kapelle einmündend, — würde die Wegstrecke für Ober-Verbisdorf und Ludwigsdorf nach Nieder-Kaufung noch erheblich kürzer und der Verkehr auf Haltestelle Nieder-Kaufung dann auch größer.

Wir hoffen deshalb, da Graf Harrach und die Gemeinde das Erforderliche zu leisten gewillt sind, daß die Angelegenheit endlich doch gefördert und zur Ausführung geschritten wird.

Einige für Bielel

**MAGGI'S**  
**Bouillon-Kapseln**  
die besten!

In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. angelegentlichst empfohlen von  
**Hermann Günther, Inh. P. Schneider, Bahnhofstr. 60.**